Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

448 (28.9.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. September 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 448

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 115.—, frei ins Haus geliefert M 125.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 125.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 125.—.
Einzelnummern bis 4 Seiten M 3.—, über 4 Seiten M 4.—.
Anzeigen:
Die 1spalt. Nonpareillezeile M 17.50, auswärts M 25.—, Stellengesuche u. Familienanzeig. M 11.50, die Reklamezeile M 80.—, an 1. Stelle M 90.—. Bei Wiederholung tarifsester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen außer Kraft tritt. — Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Verbreitetste Zeitung Badens — Badische Landeszeitung

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure:
Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Aufstandsbewegung im griechischen Heere.

Ein neutrales Kabinett verlangt.

J. Paris, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus der Fülle der hier aus Kleinasien eingetroffenen Meldungen ist es nicht leicht, Wahres vom Falschen zu unterscheiden. Die Revolution des griechischen Landheeres und der Flotte scheint in Saloniki ausgebrochen zu sein. Die Flotte steht ganz auf Seiten der Revolutionäre. Eine Abteilung aufständischer Truppen ist bei Kap Jusunium gelandet. General Papoules wurde ihnen entgegengeschickt, um die Verhandlungen einzuleiten. Die Erregung in Athen ist ungeheuer. Bis jetzt verlangen die Aufständischen angeblich noch nicht die Rückkehr Venizelos, sondern nur die Einsetzung eines neutralen Kabinetts. Aus Konstantinopel wird der Ausbruch von einzelnen Bränden im europäischen Viertel gemeldet. Es wurden sofort Truppen entsandt, um das Feuer zu ersticken. Ueber eine Antwort Kemals auf die Note der Alliierten war in Paris heute noch nichts bekannt geworden. In seiner näheren Umgebung versichert man, daß er sie erst nach dem Eintreffen des französischen Sondergesandten Franclin Bouillon erteilen werde. Dieser muß spätestens morgen früh an Bord des Kreuzers „Metz" in Smyrna eintreffen.

Die Abdankung Konstantins.

„Völlig bedingungslos".

J. Paris, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Abdankung des Königs Konstantin wurde nach hier einlaufenden Nachrichten stündlich erwartet; einigen Blättern kam überraschend die völlig bedingungslose Abdankung des Königs. Venizelos befindet sich seit einigen Tagen im Seebad Deauville. Seine Rückkehr nach Paris wird in kürzester Zeit erwartet.

Unberechenbare Folgen des Militäraufstandes.

Das griechische Heer in Thrazien völlig demoralisiert.

—r. London, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die letzten Nachrichten aus Athen besagen, daß König Konstantin die Abdankung bedingungslos unterzeichnet habe. Da die Schweiz die Einreiseerlaubnis verweigert, wird er wahrscheinlich nach Amerika gehen. Die hiesigen offiziellen Kreise bekunden keinerlei Sympathie für König Konstantin. Der Aufstand in Saloniki hat einen nationalen Charakter und verlangt die Verteidigung Thraziens. Venizelos will an der Bewegung unbeteiligt sein. Die politischen Folge dieses Aufstandes sind nach hiesiger Auffassung unberechenbar. Man befürchtet, daß keine griechische Regierung vorhanden sein wird, die die Räumung Thraziens durchführen könne. Die griechische Armee in Thrazien, die 18 000 Mann zählt, ist vollkommen demoralisiert. England sieht in dieser Wendung der Dinge einen verschärften Grund dafür, den Uebergang der türkischen Truppen über die Meerengen zu vermeiden.

Die neutrale Zone.

London, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Bei der neuerlichen Uebertretung der neutralen Zone durch die türkischen Truppen ist man hier noch nicht darüber klar, ob die türkischen Abteilungen auf eigene Faust oder auf Befehl des türkischen Hauptquartierts gehandelt haben. Die englische Regierung vermeidet sorgfältig Zwischenfälle jeglicher Art. Der englische Befehlshaber in Tschanak hat den türkischen Truppen reichlich Zeit gelassen, um sich mit Kemal in Verbindung zu setzen und weitere Befehle von ihm entgegenzunehmen. Die Nachricht, daß die Engländer die Türken beschossen haben, soll völlig aus der Luft gegriffen sein. Auch soll es nicht wahr sein, daß den Griechen der Eintritt in die neutrale Zone gestattet worden sei. Die Griechen haben vielmehr auf die englischen Vorstellungen hin die Zurücknahme ihrer Kriegsschiffe aus Konstantinopel angeordnet. Die Befehlshaber der englischen Seestreitkräfte haben noch einmal den Wunsch geäußert, bei den Kämpfern keinerlei Unterschiede machen zu müssen. Deshalb sei den Griechen der Eintritt in die Dardanellen zum Zwecke von Truppenlandungen in Thrazien untersagt worden.

Konstantinopel, 26. Sept. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag haben die alliierten Oberkommissare über die Frage der Verletzung der neutralen Zone beraten. Der französische Oberkommissar habe Mustafa Kemal Pascha telegraphisch anempfohlen, die Räumung der neutralen Zone anzuordnen.

Die englischen Offiziersdamen verlassen Konstantinopel.

Konstantinopel, 26. Sept. (Drahtbericht.) Lady Harrington und die Frauen von 16 höheren Offizieren haben gestern Konstantinopel verlassen. Die Frauen der übrigen Offiziere reisen am 27. September ab.

Bulgarische Mobilmachung.

i. Wien, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) **In Belgrad liegen der „Tribuna" Meldungen aus Sofia vor, welche besagen, daß die bulgarische Regierung die Mobilisierung der letzten Jahresklassen angeordnet habe. Die Mobilisierung werde sehr rasch und geheim durchgeführt. An der südslawischen Grenze werden bereits Truppen konzentriert. In bulgarischen Kreisen erklärt man, es sei die Stunde gekommen, in der das Schicksal der bulgarischen Nation sich entscheiden werde.**

Belgien für Revision des Friedensvertrags?

Eine Abänderungsvorschlag für Artikel 234 — Die französische Bremse.

J. Paris, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) **Nach einer Meldung des „Intransigeant" beabsichtigt der belgische Delegierte in der Reparationskommission, Delacroix, eine Abänderung des Artikels 234 des Friedensvertrages zu beantragen, und die ganze Reparationsfrage auf eine neue Grundlage zu stellen. Die französischen, englischen und italienischen Mitglieder der Kommission sollen bereits von diesem Plane verständigt worden sein, doch soll bisher der Präsident der Reparationskommission, Dubois, Delacroix ersucht haben, diese Frage nicht vor der Brüsseler Konferenz aufzurollen. Bevor die Einladungen zu dieser Konferenz verschickt würden, werde Ministerpräsident Theunis mit Paris und London in Fühlung treten. Keinesfalls könne aber an das Zustandekommen einer Konferenz vor der Unterzeichnung des griechisch-türkischen Vertrages gedacht werden.**

Frankreich und die Erledigung der Schatzwechselangelegenheit.

Angst vor einem „verschleierten" Moratorium.

J. Paris, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem der „Petit Parisien" heute schon darauf hingewiesen hat, daß Belgien in der Angelegenheit der deutschen Schatzwechsel noch nicht alle erwünschte Auskunft gegeben habe, fordert heute die „Liberté" die Reparationskommission als zuständiges Organ auf, über die Abmachungen mit Havenstein in London genaue Erkundigungen einzuholen. Die französische Regierung müsse unbedingte Klarheit darüber haben, ob Deutschland, dem eine Zahlungsfrist von 6 Monaten gewährt worden sei, seinen Kredit nicht auf eine weit längere Zeit hinaus verpfändet habe. Es scheine, daß mit der Bank von England Vorschüsse von insgesamt 18 Monaten vereinbart worden seien, und daß Deutschland auf diese Weise ein verschleiertes Moratorium gewährt worden sei. Die französische Regierung könne hierzu niemals ihre Einwilligung geben. Zwar seien die Banken von England und Berlin Privatunternehmen, aber der deutsche Staat begleiche seine Zahlungen im Auslande immer durch die Reichsbank. Wenn also die Reichsbank ihren Kredit bis 1924 festlege, so sei gleichzeitig der Kredit des deutschen Staates beansprucht. Das Blatt erinnert daran, daß Frankreich vor allem es war, das auf der Autonomie der Reichsbank bestand. (Also zunächst besteht man auf der Unabhängigkeit der Reichsbank von der Regierung und hinterher will man ihr einen Strick daraus drehen, daß sie sich dieser Unabhängigkeit bediente. D. R.)

Die Völkerbundstagung.

Genf, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Nach drei Sitzungen und der Vermittelung zwischen Jouvenel und Fischer nahm die Völkerbundversammlung den Bericht Lord Robert Cecils über die Abrüstung an. Der „Temps" führt hierzu etwa folgendes aus: Die Abrüstungsfrage wird mit einem oder mehreren Garantieverträgen unlösbar verbunden sein. Fischer hat offen erklärt, daß England Frankreich bei einem neuen Angriff unterstützen werde. Das Blatt schreibt weiter, daß das interalliierte Schuldenproblem mit dem Reparationsproblem untrennbar verknüpft sei und daß eine baldige Regelung beider Probleme für den Frieden Europa und der Welt unerläßlich sei. Gegen Ende der Debatte habe der Völkerbund auf den Vorschlag Lloyd Georges beschlossen, in der kommenden Konferenz in Samtiago, an der die Vereinigten Staaten teilnehmen würden, Hand in Hand zu arbeiten. Nansen habe erklärt, daß der Völkerbundsrat, ohne sich in die kommenden Verhandlungen im nahen Osten einzumischen, die Gelegenheit wahrnehmen werde, alles zu tun, um den Frieden im nahen Osten wieder herzustellen.

Der Kreditplan für Oesterreich.

ig. Genf, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Sonderkomitee des Völkerbundes für Oesterreich hat heute den Plan für den österreichischen Kredit genehmigt. Danach übernehmen England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei je 20 Prozent des Betrages von 520 Millionen Goldkronen. Die restlichen 20 Prozent werden von einigen kleineren Staaten, man nennt auch die Schweiz, aufgebracht werden.

Simla, 26. Sept. (Drahtbericht.) Die Regierung meldet, daß heute im Staatsrat der Vizekönig erklärt habe, daß das Gesetz über aufrührerische Presseartikel gegen regierende Fürsten unzulänglich sei. Diese Erklärung verursachte große Aufregung, da es das erste Mal ist, daß ein Vizekönig seine Macht in dieser Richtung ausübt. Es wurde ein Antrag auf Vertagung der Sitzung eingebracht, doch erklärte der Präsident, daß er nicht der Geschäftsordnung entspreche und er darum weder erörtert noch zur Abstimmung gestellt werden könne. Die beiden Kammern beraten nun darüber, ob man das Gesetz der gesetzgebenden Versammlung zur neuen Prüfung unterbreiten soll.

WTB. Warschau, 27. Sept. (Drahtbericht Polnische Telegrafen-Agentur.) Der Sejm hat die zum Völkerbundspakt beschlossenen Aenderungen, die Memeler Handelskonvention und den Handelsvertrag mit Oesterreich ratifiziert. Er nahm ferner ein Gesetz über die durch die Metallreserve der Landesdarlehnskasse garantierte Goldanleihe und ein Gesetz betr. den Staatsschatz an polnische Zloten (Gulden) an. Auch der Gesetzentwurf betr. die Hauptgrundsätze der Selbstverwaltung für die Wojwodschaften wurde angenommen.

i. Wien, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die jugoslawische Gesandtschaft teilt mit, daß die Meldung eines ungarischen Blattes, Prinz Georg sei von der angeblichen Militärpartei zum König proklamiert worden, völlig unbegründet sei. Es habe sich nichts dergleichen in Jugoslawien ereignet.

Verfassungsrecht und politische Moral.

Bemerkungen zum Fall Düringer

von

D. Dr. Wilhelm Kahl, M. d. R.

Die nachfolgenden Ausführungen von Geheimrat Kahl, des bei den Anhängern beider Rechtsparteien fast gleich hochgeschätzten Politikers und hervorragenden Juristen, geben wir um so lieber wieder, als diese Darlegungen nicht in erster Linie den Charakter einer parteipolemischen Einmischung in den Gegensatz Düringer-Mayer tragen, zu dem wir von uns aus nicht neuerdings Stellung nehmen möchten, als vielmehr eine grundsätzliche Betrachtung über den Charakter des Reichstagsmandats darstellen. Der objektiven Betrachtung von der rechtlichen wie von der moralischen Seite durch einen als Persönlichkeit wie als Rechtslehrer in weiten Kreisen gleichgeschätzten Politiker wird zu einer Zeit erhöhte Bedeutung zukommen, in der die Parteiverhältnisse allmählich wieder in Fluß geraten, und wo die öffentliche Meinung gegenüber weiteren Gewissenskonflikten von parlamentarischen Vertretern einer Orientierung bedarf. Die Schriftleitung.

Adalbert Düringer war von Beginn der Nationalversammlung im Anfang 1919 bis vor wenigen Wochen ein gefeiertes Mitglied der deutschnationalen Partei, ein Führer von unbestrittenem Ansehen in seinem badischen Heimatland. Sein reiches Wissen, seine reine Gesinnung, seine richterliche Unbestechlichkeit, sein versöhnendes Wesen führten ihm das allgemeine Vertrauen zu. Auf Höhepunkten des politischen Lebens oder in besonders schwierigen parlamentarischen Lagen war er der berufene Wortführer seiner Partei, weil er mit Achtung auch von den Gegnern angehört wurde und nach Posadowski und Delbrück einer der Wenigen seiner Fraktion war, der durch Sachlichkeit und guten Humor auch gegen heftige Stürme sich durchzusetzen verstand. Seine Parteipresse sprach von ihm mit Stolz und Dank. Seit dem September 1922 liest man das alles anders. Düringer wird als Parricida beschimpft, d. h. als Meuchelmörder bezeichnet an seinen nächsten politischen Verwandten. Warum? Weil er um seines Gewissens willen aus der Partei ausgetreten und, ohne sein sogenanntes „Mandat" niedergelegt zu haben, zur Deutschen Volkspartei übergetreten ist. Die Blätter rufen ihm zu: mit der „bisherigen Hochschätzung ist es vorbei". Ich verweile nicht bei diesen Aeußerungen. Ich beschränke mich auf die allgemeine Frage, zu deren Prüfung der besondere Fall Anlaß gibt.

Ist der Abgeordnete in einem Falle wie dem vorliegenden „moralisch verpflichtet" sein Mandat niederzulegen?

Zunächst ein Wort nach der rein juristischen Seite. Ich gebrauche den hergebrachten Ausdruck Mandat nur ungern der Kürze halber. Er ist nicht nur irreführend, sondern direkt falsch. Er bezeichnet das Gegenteil von dem, was rechtlich das Wesen des Verhältnisses eines Abgeordneten zu seinen Wählern ausmacht. Der Abgeordnete empfängt kein Mandat, keinen Auftrag, keine gebundene Marschroute. Nur bei der Bildung des Parlaments hat das Volk, d. h. die Einheit der wahlberechtigten Personen, eine rechtliche Mitwirkung am staatlichen Leben. Bei Ausübung der Staatsgewalt ist es als solches nicht beteiligt. Die Fälle des unmittelbaren Volksbegehrens und Volksentscheids kommen hier nicht in Betracht. Nach dem einmaligen Akte der Wahl ist das Recht der Wähler erschöpft. Seine Rechte und Pflichten leitet der Abgeordnete nun nicht mehr aus dem Willen der Wähler ab. Jene gründen sich unmittelbar auf die Verfassung. Die durch das objektive Recht ihm gegebenen Befugnisse übt er in souveräner Unabhängigkeit aus. Er ist an Aufträge nicht gebunden, er ist weder den Wählern, noch dem Vorstande seiner Partei oder Fraktion rechtlich verantwortlich, seine Abgeordneteneigenschaft kann ihm von den Wählern nicht gekündigt werden. Eine rechtliche Verpflichtung, bei einem Konflikt mit der Stimmung oder dem ausgesprochenen Willen seiner Wähler das Mandat niederzulegen, besteht nicht, weder formell noch materiell rechtlich. Auch daß er auf ein bestimmtes Programm gewählt ist, begründet keinen Rechtszwang. Selbst dann nicht, wenn er sich durch Revers verpflichtet hätte, im Falle eines Konfliktes auszuscheiden. Das Listensystem hat an diesem Grundsatz nichts ändern können. Abmachungen dieser Art haben keine rechtsgeschäftliche Wirksamkeit. Sie sind als gegen die Verfassung verstoßend nach § 134 B.G.B. nichtig. Das ist die rein juristische Betrachtungsweise der Sache. Eine Meinungsverschiedenheit darüber wird kaum bestehen.

Nun erst kommt die schwierige und strittige Seite des Problems, die „moralische Verpflichtung". Es wird damit der Vorwurf aufgestellt, daß ein Abgeordneter, der im Konfliktsfalle nicht auf seine Wahl verzichtet, das Vertrauen seiner Wähler täuscht und seiner Partei schadet, in diesem Sinne also unsittlich handelt und den politischen Anstand verletzt. Man hört häufig den Sinn der Verfassung so ausgedrückt: wenn auch für den Abgeordneten keine rechtliche Verpflichtung zur Niederlegung besteht, so doch „mindestens" eine sittliche. Es scheint dabei die Vorstellung zu bestehen, daß die rechtliche Verpflichtung das höhere, die moralische das niedere sei. Die Sache liegt natürlich umgekehrt. Besteht in Wirklichkeit eine moralische Verpflichtung, so ist sie auch gegenüber der rechtlichen Freiheit des Handelns die höhere und stärkere. Nun stehen aber in Warheit Recht und Moral hier nicht im Widerspruch. Die Lage ist vielmehr die, daß die Verfassung selbst klar und unzweideutig auch eine moralische Verpflichtung zur Niederlegung nicht nur nicht anerkennt, sondern mit ausdrücklichen Worten ausschließt. Artikel 21 enthält nicht nur eine Rechtsvorschrift, sondern zugleich eine den Rechtsinhalt weit überragende sittliche Norm, eine Norm, die es der Partei, den Wählern oder Interessentengruppen verwehrt oder verwehren sollte, Ansprüche auf Niederlegung aus sittlichen Gründen geltend zu machen und im Falle der Weigerung den Vorwurf der Unsittlichkeit zu erheben. Es ist von Interesse, in dieser Hinsicht die ältere und neuere Reichsverfassung zu vergleichen. Letztere hat die sittliche Pflicht des Abgeordneten und damit seine vollkommene sittliche Freiheit des Handelns noch viel schärfer ausgeprägt. Artikel 29 der älteren Verfassung lautete nur „Die Mitglieder des Reichstags sind Vertreter des gesamten Volkes und an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden." Auch hier schon verbinden sich sittliche Norm und Rechtsvorschrift. Rechtsvorschrift war nur der zweite Teil des Satzes: Aufträge und Instruktionen können, wie schon eben ausgeführt, keine rechtliche Bindung erzeugen. Die Worte „die Mitglieder des Reichstags sind Vertreter des gesamten Volks" waren dagegen nicht Rechtssatz (vgl. Laband I, 296), sondern die gesetzliche Feststellung einer sittlichen Forderung an den Abgeordneten. Er hat bei Abstimmungen und seinem gesamtpolitischen Verhalten nicht Partei-, Wähler- und Gruppeninteressen zu vertreten, sondern das Wohl des Staates und des gesamten Volkes wahrzunehmen. Er hat bei aller rechtlichen Freiheit der Entschließung die sittliche Pflicht, das Wohl des Ganzen auch dann voranzustellen, wenn sein Verhalten mit den speziellen Interessen der Kreise, denen er die Wahl verdankt, in Widerspruch gerät. Die gleiche Feststellung einer sittlichen Forderung enthält auch Art. 21 der heutigen Verfassung in den Worten: „Die Abgeordneten sind Vertreter des gan-

zen Volkes" Die Frage, ob und inwieweit der Satz durch die neue Verfassung der Demokratie einen selbständigen Rechtsinhalt empfangen habe, kann hier dahingestellt bleiben. Man lese darüber nach, was Anschütz in seinem vortrefflichen Kommentar zu Artikel 1 ausführt, der in enger Gedankenverbindung mit Art. 21 steht. Jedenfalls steht so viel fest und ist von keiner Seite bestritten, daß auch der letztere den ethischen Grundsatz des absoluten Vorrangs der Gesamtinteressen vor den Einzelinteressen enthält. Der Grundsatz ist darum nicht weniger wahr, weil des öfteren der Mut nicht aufgebracht wird, ihn in Tat umzusetzen. Darüber hinausgehend hat aber die neue Reichsverfassung die ethische Freiheit des Abgeordneten in seinem politischen Verhalten noch außerordentlich verstärkt und geschützt. Artikel 21 hat nämlich die Worte eingefügt: Die Abgeordneten „sind nur ihrem Gewissen unterworfen". Ein überzeugter Apostel der „Volkssouveränität" war es, der im Verfassungsausschuß dieses Gewissensrecht des Abgeordneten besonders eindringlich verfochten hat (Prot. S. 241). „Nur ihrem Gewissen!" Das Gewissen ist auch nach Verfassungsrecht die höchste und einzige Instanz für die Ausübung des Abgeordnetenberufes. Die volle Tragweite und Bedeutung dieser politischen Gewissensfreiheit wird erst klar in Verbindung mit dem ersten Satz: „Der Abgeordnete ist Vertreter des ganzen Volkes." Treibt und zwingt ihn sein Gewissen, in pflichtgemäßer Wahrnehmung der Interessen des ganzen Volkes seinen Sitz nicht preiszugeben, ist er gegenteilig in seinem Gewissen überzeugt, eben durch die Behauptung seines Sitzes und durch den Anschluß an eine seinen Ueberzeugungen vollkommener entsprechende Partei dem Ganzen in der gegenwärtigen Lage besser und wirksamer zu dienen, so hat er nach Wortlaut und Geist der Verfassung richtig gehandelt. Anwürfe von Verletzungen einer „moralischen Verpflichtung" sind nicht angebracht. Er stand auf der Höhe der politischen Moral.

Das ist der Fall Düringer. Fälle ähnlicher Art, die ich nicht in die Erinnerung zu rufen beabsichtige, haben sich schon öfters ereignet. Sie haben meist nur in der Partei, die den moralischen und politischen Schaden davon tragen mußte, Verurteilung gefunden. Ich will zugeben, daß eine schlechthin und allgemein gültige Sentenz wohl nicht aufgestellt werden kann. Es lassen sich Fälle konstruieren, in denen eine moralische Mißbilligung am Platze sein mag. Ich denke etwa an einen Parteisekretär, der laut Anstellungsvertrag auf ein bestimmtes politisches Verhalten verpflichtet, zum Abgeordneten gewählt, im Konfliktsfalle sich weigert, sein Mandat niederzulegen. Den Vorwurf würde ich allerdings auch in diesem Fall nicht auf die Abgeordneteneigenschaft, sondern auf den Bruch der Anstellungsbedingungen gründen. Aber mit diesem Beispiel oder ähnlichen hat der Fall Düringer nichts gemein. Nicht als verpflichteter Parteimann wurde er aufgestellt und gewählt, sondern als der Mann des allgemeinen Vertrauens, als einer der Besten seines Landes, langjährig bewährt als oberster Richter, als Justizminister, als Mitglied einer Ersten Kammer. Dieser Mann erkennt je länger je mehr, daß die Partei, die ihn gesucht und gefunden hat, sich auf falschen Wegen befindet. Er hat diese Ueberzeugung vor der Oeffentlichkeit nüchtern und beweiskräftig dargelegt. Nicht mit Beleidigungen, wie fälschlich unterstellt wird, sondern in sachlichem und würdigem Ton mit der Stimme des Warners, den schwerste Sorge um das Vaterland erfüllt. Um der Irrwege seiner Partei willen den persönlichen Dienst am Vaterlande preiszugeben, geht ihm gegen das Gewissen. Er weiß sich als „Vertreter des ganzen Volkes". Die Verfassung sagt ihm, daß er „nur seinem Gewissen unterworfen ist". In dieser Lage faßt er den Entschluß, sein Recht und seine Pflicht als Abgeordneter des Reichstages zu behaupten. Er hat richtig entschieden, indem er das Gewissen über ein Parteidogma gestellt hat. Vorwürfe von moralischer Pflichtverletzung müssen von ihm abprallen. Ich urteile so nicht, weil er sich der Partei angeschlossen hat, der ich selbst mit innerster Ueberzeugung angehöre. Ich würde für das Gewissensrecht eines Angehörigen einer jeden Partei mit gleicher Wärme eintreten. Denn in solcher Freiheit sehe ich eine Grundbedingung ehrlichen parlamentarischen Lebens. Sie allein, nicht die eiserne Klammer engherzigen Parteigeistes bürgt für die Selbständigkeit und den Nachwuchs politisch charakervoller Persönlichkeiten. Der Grundsatz von dieser Freiheit bedeutet für mich nichts anderes, als eine besondere Anwendung der allgemeinen Losung: das Vaterland über der Partei!

Die Spaltung der bayerischen Deutschnationalen.

f. **München**, 28. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters). Der Konflikt der Parteileitung der bayerischn Deutschnationalen mit dem Obersten von Xylander, von dem wir bereits berichtet haben, hat nun zu einer offenen Spaltung der Partei geführt, da der Kreisverein München sich mit überwiegender Mehrheit auf die Seite Xylanders geschlagen hat. Man hofft bei den Deutschnationalen trotz der Schärfe, mit der neuerdings der abgetrennte radikale Flügel die Parteileitung angreift, noch eine Verständigung zu finden. Bei den anderen Parteien der Regierungskoalition, vor allem der Bayerischen Volkspartei würde man es allerdings lieber sehen, wenn die Deutschnationalen zwischen sich und den Radikalen ihres äußersten rechten Flügels eine deutliche und endgültige Linie ziehen würden.

Neue Krisengerüchte.

Der Kampf um die Getreideumlage — Die sozialdemokratischen Minister in der Zwickmühle.

m. **Berlin**, 28. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Parteitage der Sozialdemokraten und die Generalvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei haben nähere Anhaltspunkte für den Aufmarsch der Parteien zur kommenden Parlamentssession gegeben. Kaum aber sind sie vorüber, so gleiten wir wieder in die alte Krisenwirtschaft hinein. In Abgeordnetenkreisen wird davon geflüstert, daß die Sozialdemokraten mit einer Linksschwenkung aus der Regierung herausgehen wollten. Das ist natürlich Unsinn. Auch auf ihrer Vereinigungstagung in Nürnberg haben sie es ausgesprochen, daß sie großen Wert auf das Verbleiben in der Macht legen und kampflos sich nicht herausdrängeln lassen werden. Das Gerede von Oppositionsgelüsten der Sozialdemokraten braucht man also nicht allzu ernst nehmen. Sehr viel schwieriger liegen die Dinge bei der Getreideumlage. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß sie aktüell werden würde, bevor die sozialdemokratischen Minister nach Berlin zurückkämen. Inzwischen hat das Reichsernährungsministerium dem Kabinett eine Vorlage unterbreitet, worin eine Erhöhung des Preises für das erste Drittel der Getreideumlage gefordert wird, die sich weiter der Entwertung des Geldes anpassen soll und zwar hat Minister Dr. Fehr vorgeschlagen, um keine Zeit zu verlieren, daß die Reichsregierung mit den neuen Preisen im Verordnungswege herauskommen sollte, und sich nachher vom Reichstag dafür die Indemnität geben zu lassen. Dr. Fehr hat in München über die Art, wie er sich die praktische Handhabung denkt, nähere Angaben gemacht mit der Bemerkung, daß das Umlagetreide mindestens ein Drittel des freien Marktpreises erbringen müßte, und es wird wohl auch richtig sein, daß er hinzugefügt hat, er würde dafür sorgen, daß ihm das gelingt. Offiziell wird das freilich dementiert, wohl aus Gründen des Taktes und der Taktik. Dr. Fehr hat sich selbst dazu bekannt, daß er von Haus aus ein Gegner der Umlage gewesen ist, er würde sich aber um jeden Kredit bei Landwirten bringen — und seine eigene Partei, der Bayerische Bauernbund, trägt doch einen ausgesprochen agrarischen Charakter — wenn er sich in irgend einer Form zum Vorspann der sozialdemokratischen Absichten machen ließe. Dringt er also mit seinem Vorschlag im Kabinett nicht durch, dann wird die Lage für ihn kritisch. Auf der anderen Seite ist bereits für die sozialdemokratischen Minister die Lage kritisch. Auf den Parteitagen sind sehr scharfe Töne angeschlagen worden gegen den agrarischen „Brotwucher", und die sozialdemokratischen Minister haben leider nicht den Mut gehabt, dagegen aufzutreten, obwohl sie volkswirtschaftliche Kenntnisse genug besitzen, um zu erkennen, daß man nicht einem einzelnen Stand seine Preise gewaltsam drücken kann in einer Zeit, wo alle anderen Preise und Löhne in großem Ausmaß emporgeschnellt sind. Die sozialdemokratischen Minister sind also hier in eine sehr unbequeme Zwickmühle geraten. Ihr Vorkämpfer scheint Reichswirtschaftsminister Schmidt zu sein, der den Brotpreis wegen seiner Rückwirkungen auf die übrige Preisbildung möglichst niedrig halten will, ein Gedanke, der an sich sehr verständig wäre, der aber nur illusorisch gemacht worden ist dadurch, daß wir beim Markenbrot auch vom Getreide des Auslandes abhängig sind, dessen Preissteigerung ohnehin schon eine starke Erhöhung des Brotpreises notwendig macht. Wie sich die Sozialdemokraten aus diesen Schwierigkeiten heraushelfen werden, ist vorläufig ihr Geheimnis. In irgend einer Form wird man aber schon Kompromisse finden. Das Kabinett ist gestern Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, die bis in die späten Abendstunden dauerte, ohne zu einem Ergebnis gekommen zu sein.

Die Lohnbewegung der Bergarbeiter.

Bochum, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Wie bereits mitgeteilt, haben die Bergarbeiterverbände, nachdem die Unternehmer ihre Forderung über eine Anpassung der Löhne an die im Monat September fortgeschrittene Teuerung ablehnten, die Vermittelung des Reichsarbeitsministers angerufen. Die Verhandlungen, die die Bergarbeiter gestern mit dem Reichsarbeitsminister gepflogen haben, sind, wie uns aus Gewerkschaftskreisen mitgeteilt wird, bis jetzt ergebnislos verlaufen. Sie werden aber fortgesetzt. Die Situation wird in beteiligten Kreisen als äußerst ernst angesehen. Die Lohnerhöhungen für den Monat September haben den erwarteten Ausgleich für die Steigerung der Lebenshaltungskosten in diesem Monat noch nicht gebracht. Außerdem haben sie sich in diesem Monat besonders durch die bekannten Zahlungsschwierigkeiten der Werke so ausgewirkt, daß sie von den Bergarbeitern als eine Abgeltung für die verminderte Kaufkraft der Mark nicht mehr betrachtet werden. Nach den bis jetzt vorliegenden Berechnungen soll nach den Berechnungen der Gewerkschaften der Kaufkraftindex der Mark eine Erhöhung aufweisen, die das Mehrfache der prozentualen Steigerung der Bergarbeiterlöhne ausmacht. Dadurch werde die Ernährungslage der Bergarbeiter in einer Weise bedroht, sodaß die Verbände auf einer ausgleichenden Lohnerhöhung am 1. Oktober unbedingt bestehen wollen.

Ein Beamtenantrag im bayerischen Landtag.

— **München**, 26. Sept. Von der Bayerischen Volkspartei ist im Landtag ein Antrag eingebracht worden, die Staatsregierung solle 1. bei der Reichsregierung beantragen, daß die etatmäßigen und nichtetatmäßigen Reichsbeamten, den Ruhestandsbeamten und den Beamtenwitwen im Falle des Bedürfnisses auf Ansuchen Kinderbeihilfen für jene über 21 Jahre alten, im elterlichen Unterhalt befindlichen Kinder gewährt werden, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind; 2. im Falle der Berücksichtigung des Antrages dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, in welcher die Kinderbeihilfengewährung für die bayerischen Beamten, Ruhestandsbeamten und Beamtenwitwen unter den gleichen Voraussetzungen erweitert wird.

Zivildienstrecht der Inhaber eines Versorgungsscheines.

Der Bund Deutscher Militäranwärter schreibt uns: Am 1. September treten die neuen „Anstellungsgrundsätze" für die Inhaber eines Versorgungsscheines in Kraft. Nach deren Bestimmungen sind in Zukunft die Inhaber eines Zivilversorgungsscheines aus dem alten Heere einschl. Marine, Gendarmerie und Schutzmannschaft, des Zivildienstscheines aus dem 100 000 Mann-Heer und der 150 000 Mann-Marine, des Beamtenscheines der Schwerbeschädigten und des Polizeiversorgungsscheines von den Behörden als Beamtenanwärter zu übernehmen. Leider sind viele von den beteiligten Kreisen geäußerte Wünsche nicht in Erfüllung gegangen. Immerhin bringen sie Ordnung, Klarheit und auch stoffliche Verbesserungen. Die Hauptsache ist aber und wird sein der Geist und Wille, in dem die Ausführung geschieht.

An bedeutsamen Neuerungen sind anzuführen: Die Anstellungsgrundsätze für den Reichs- und Staatsdienst einerseits und für den Kommunal- usw. Dienst, anderseits sind jetzt die gleichen. Die Erteilung eines Versorgungsscheines beschränkt sich nicht mehr auf die Kapitulanten und die aus ihnen hervorgegangenen Polizei- und Landjägereibeamten allein, sondern sie erstreckt sich auch auf die Nichtkapitulanten, sofern sie schwerbeschädigt und außer Stande sind, einen andern Zivilberuf auszuüben. Auch haben die Langgedienten keinerlei Vorzug, bei der Vormerkung und Einberufung in eine Beamtenstelle, es entscheidet vielmehr die Reihenfolge der Anmeldung. Die Schwerbeschädigten genießen gewisse Vorzüge. Den Versorgungsanwärtern sind die Stellen der Gruppen I bis III mit einfacheren Dienstverrichtungen gänzlich, die Stellen für die Besorgung des Schreibamtes zu ¾, die Eingangsstellen der Gruppen I bis VII im übrigen zur Hälfte, bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu ⅓, vorbehalten. Die Zahlen sind Mindestsätze. Die Stellen mit technischen Anforderungen sind nun in die anteilig vorbehaltenen einbezogen. Die Stellen im staatlichen und kommunalen Polizeidienst und in der Landjägerei sind den aus der Schutzpolizei hervorgegangenen Anwärtern gänzlich vorbehalten. Gleiches gilt für die aus der Wehrmacht hervorgegangenen Anwärter hinsichtlich der Stellen im Dienste der Wehrmacht. Bei Verletzung der Anstellungsgrundsätze ist es bei dem bisherigen Beschwerderecht verblieben, auch ist es nicht gelungen, eine Aufsichtsbehörde zu schaffen, die Angebot und Nachfrage regelt, schlichtet und schöpferisch wirkt.

Eine bedeutende Neuerung ist auch die, daß planmäßig angestellte Versorgungsanwärter, die zur Zeit der Anstellung auch für Stellen einer höheren Besoldungsgruppe vorgemerkt sind oder waren, auf Antrag noch 2 Jahre nach Inkrafttreten der Grundsätze in den Bewerberlisten belassen werden. Die seiner Zeit bei der planmäßigen Anstellung beispielsweise als Schaffner in der Anwärterliste für Eisenbahnassistenten gestrichenen Anwärter können somit erneut ihre Wiederaufnahme in die Liste beantragen.

Die verschiedenartigsten Belange laufen hier zusammen. Die Güte der Wehrmacht zu Lande und zu Wasser und der Schutzpolizei wird wesentlich von der Art der Handhabung der Bestimmungen, aber auch von dem Geiste und dem Verständnis des deutschen Volkes abhängen, in dem diese Maßnahmen abgefaßt werden.

Deutsche Lebensversicherungen in der Schweiz.

WTB. **Bern**, 26. Sept. Im Nationarat wurde bei der Behandlung des Geschäftsberichts des Justizdepartements das Abkommen mit Deutschland, betreffend die Lebensversicherungen, ratifiziert. Bundesrat Häberlin erklärte, er habe noch keine Mitteilung über die Ratifikation dieses Abkommens durch die Reichsregierung erhalten. Er gab sodann einige vorläufige Aufschlüsse über die bisherigen Maßnahmen der Bundesregierung zur Wahrung der Interessen der Schweizer Versicherten und über die Wirkungen und Voraussetzungen des definitiven Abkommens mit Deutschland. Die weitere Diskussion dieser Angelegenheit wurde verschoben und soll erst später, anläßlich der bundesrätlichen Vorlage über das Abkommen, wieder aufgenommen werden.

Installationsarbeiten
Gas — Wasser — Entwässerungen
Zentralheizungen
Fernsprecher 517 JUL. RÖSSLER Herrenstr. 48.

Aus eigener Kraft.

Von A. St. John.

„Ich werde Ihre kostbare Zeit nur für wenige Minuten in Anspruch nehmen", sagte Rockstones Gast, in einem der bequemen Lederfauteuils Platz nehmend. — „Wie ich hörte, Mr. Rockstone, haben Sie sich aus eigener Kraft emporgeschwungen und sind ein self mademan im wahrsten Sinne des Wortes."

„Allerdings, was ich erreichte, habe ich durch Fleiß und Ausdauer erreicht und bin jetzt in der glücklichen Lage, mich dem Gemeinwohl widmen zu können. Sie sind, wie ich Ihrer Karte entnehme, Mitarbeiter der „Tagesberichte"; ist dies ein neugegründetes Blatt?"

„Ja, morgen wird die erste Nummer unseres Blattes erscheinen und da wir für diese einen sensationellen Artikel brauchen, habe ich mir erlaubt, bei Ihnen vorzusprechen da Ihre Lebensgeschichte die Leser ganz besonders interessieren wird — In welchem Jahre sind Sie geboren, Mr. Rockstone?"

„Am 1. März 1861." Der Journalist zog sein Notizbuch hervor und notierte. „Nun möchte ich um einige weitere Daten über Ihren Geburtsort, Ihre Abstammung, Ihre Jugendjahre und — Kämpfe bitten".

Rockstone machte eine abwehrende Handbewegung „Wozu denn diese alten Erinnerungen hervorzerren, sie gehen ja niemanden etwas an?"

„Aber Mr. Rockstone, da Sie doch selbst zugeben, daß Sie ein self mademan sind", fuhr der Journalist lächelnd fort, „so können Sie wohl nichts dagegen haben, wenn wir zum Besten der strebsamen Jugend den Schleier lüften, der Ihre Vergangenheit verhüllt. — Je niedriger die Stufe, auf der Sie gestanden, umso höher sind Sie ja gestiegen und um so vorbildlicher, anfeuernder wird Ihr Beispiel wirken. Welches war also der Beginn Ihrer so erfolgreichen Laufbahn?"

„Der ist wirklich gar nicht interessant", erwiderte Rockstone zögernd „Ich kam vor etwa zwanzig Jahren in diese Stadt, eröffnete in der High-Street einen kleinen Laden und wußte mir durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit das Vertrauen meiner Kunden zu erringen, so daß meine Unternehmungen immer weiter ausgedehnt werden konnten."

„Das ist allgemein bekannt: aber Sie wissen Mr. Rockstone, daß sich das große Publikum mehr für die Abenteuer, Kämpfe und Taten eines erfolgreichen Mannes interessiert. Erzählen Sie uns also die Geschichte Ihrer Jugend, Ihrer Heirat, Ihres Familienglückes. . ."

„Mein Herr, Sie verlangen gar zu viel auf einmal", sagte Rockstone, sich zu einem Lächeln zwingend, „lassen Sie mir Ihre Adresse zurück und mein Sekretär wird Ihnen die gewünschten Daten geben."

„Das wäre zu spät, da der Artikel morgen früh erscheinen soll; ich werde mich also, um Ihre Geduld nicht auf die Probe zu stellen, auf einige Fragen beschränken."

„Wie Sie wünschen, ich stelle mich Ihnen gern zur Verfügung."

„Nun also, um kurz zu sein: Sie waren ein Musterknabe, der niemals spielte, nicht trank und fremdes Eigentum nicht berührte — haben Sie z. B. nie einen Juwelenladen ausgeraubt?" Rockstone ward leichenblaß und umklammerte krampfhaft die Lehne seines Fauteuils. „Was soll das bedeuten? Sind Sie ein Revolverjournalist, der mir Geld erpressen will?" — „Es war im März 1885", fuhr der Interviewer ganz ruhig fort, „der beraubte Juwelier hieß Rosenheim und Ihr Mitschuldiger ward erwischt und verurteilt, während Sie mit der ganzen Beute entkamen."

Rockstone sprang auf und wollte die Schreibtischlade öffnen, als der Journalist rief: „Bemühen Sie sich nicht vergebens, Rockstone, ich habe meinen Revolver in der Hand und weiß mit den Waffen ebenso gut umzugehen, wie mit der Feder. Ihr Mitschuldiger ward also verurteilt — deportiert — wie hieß er doch? Erinnern Sie sich nicht? Und wie hieß das Mädchen, das Sie geheiratet haben?" „Miß Snowfield" — erwiderte Rockstone. „Ganz richtig. Cecilia Snowfield, und wie haben Sie sie kennen gelernt, wenn man fragen darf?" „Sie gehen zu weit — es ist genug des Scherzes —!"

„Sie haben recht, Dick Thomsen", rief der Journalist mit verwandelter Stimme und finster drohender Miene. „Es ist genug des Scherzes, Sie sind entlarvt!"

Rockstone taumelte zurück, während der Angstschweiß auf seiner Stirn perlte. „Wer sind Sie — sind Sie aus dem Grabe gestiegen, um mich zu foltern?" „Ich bin Thomas Brown, der Mitarbeiter der „Tagesberichte"; aber vor zwanzig Jahren hieß ich Tom While. Erkennst du mich nun, Dick?" Und da dieser ihn schweigend mit weit geöffneten Augen anstarrte, fuhr er fort: „Wir haben den Einbruch zusammen verübt und sollten die Beute teilen. Doch bist du mit der Beute entwischt, während ich die Strafe verbüßen mußte und leer ausging — jetzt wollen wir abrechnen!" —

„Ich will nun teilen, Tom. Fünftausend Pfund —"

„Ja, glaubt du, daß ich mich damit begnüge? Du hast mir das Teuerste geraubt, was ich zurücklassen mußte. Ich ließ das Weib zurück, das ich liebte, für das ich zum Verbrecher wurde, weil ich es nicht ertragen konnte, es hungern und frieren zu sehen. Wo ist es?" Tom erhob drohend die Hand, die den Revolver umklammert hielt. —

„Tom sei barmherzig! Sie, die deine Geliebte war und meine Braut wurde, ist schon seit vielen Jahren tot und ich betrauere sie noch!", rief Rockstone flehend.

In diesem Augenblick ward die Tür geöffnet und ein auffallend schönes, blondhaariges Mädchen trat ein. — Tom fuhr zurück, als sähe er ein Gespenst, und seine Rechte ließ die erhobene Waffe sinken. „Cecilia" stammelte er. „Cecilia, bist du es wirklich?" — Das Mädchen erhob fragend den Blick zu dem seltsamen Gast, aber Rockstone sagte mit sanft beruhigender Stimme: „Lasse uns jetzt allein, mein Kind. Geh in dein Zimmer. In wenigen Minuten werde ich bei dir sein . . ."

„Wer ist das", fragte Tom While, und nun war er es, der leichenblaß zurücktaumelte. „Dies ist Cecilias und dein Kind, Tom", sagte Rockstone — aber ich liebe es wie mein eigenes und kann mich von ihm nicht trennen — ich gebe dir mein ganzes Vermögen, alles, was du willst, aber meinen sorgsam gehüteten Liebling, den ich mehr liebe als mein Leben, lasse ich nicht von mir — sei barmherzig!"

Toms Brust hob sich unter krampfhaften Atemzügen; er konnte lange nicht sprechen, aber endlich sagte er: „Behalte sie, ich bin ihrer nicht würdig, und sie könnte mich nicht so lieben, wie sie dich liebt. — Um dieses Kindes willen, für das du so treu gesorgt, will ich dir alles vergeben, Dick; ich will schweigen und auf alles verzichten — mache nur meine Tochter glücklich — lebe wohl — ich will nie wieder deinen Weg kreuzen!" — — Er ging. — Nachdem er das Zimmer verlassen, kam Cecilia wieder. „Gott sei Dank, Papa, daß dieser Mensch gegangen ist — er sah so wild und drohend aus — ich war so besorgt um dich —"

„Dieser Mann verdient nur Mitleid, mein Kind, sagte Rockstone, „er ist ein ganz verkommener Mensch, der einst bessere Tage gesehen, mein einstiger Schulkollege —". Bei diesen Worten zog er das noch immer zitternde Mädchen in seine Arme und drückte einen zärtlichen Kuß auf den blonden Scheitel seiner Lebensretterin.

Musik des Mittelalters.

Konzerte in der badischen Kunsthalle.

Fragt man, welche von den Veranstaltungen und Ereignissen der diesjährigen Karlsruher Herbstwoche Weltbedeutung erlangen werden, vielmehr schon erlangt haben, so bleiben als einzige die drei Konzerte der Badischen Kunsthalle. Mit ihnen hat sich Karlsruhe ersten Platz und beneidenswerten Vorsprung gesichert. Von nun an werden sich auch andere Städte und Musikkörperschaften die Pflege der ars antiqua und der ersten Anfänge der ars nova angelegen sein lassen. Die Annahme oder Befürchtung, daß der Charakter der mittelalterlichen Musik die heutigen Menschen nicht mehr ansprechen, ihnen fremd bleiben werde, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, man sah und spürte freudige Ueberraschungen, tiefe Ergriffenheit, rückhaltlose Begeisterung.

Viele Nummern des köstlichen Programms hätte man gern gleich zwei-, dreimal hintereinander gehört, etwa Dufays Alma redemptoris mater, das Salve Regina oder sein entzückendes „Le jour s'endort", weiterhin Machauds Kyrie, Binchois „Se j'euse un seul jour" oder das ganz unvergleichliche deutsche „Der wallt hat sich entlaubet", das schon die Wesensverschiedenheit zur belgisch-französischen Kunst offenbart, wenn sie auch noch nicht so klafft wie heutzutage. Nicht unerwähnt dürfen bleiben die sehr eigenartigen Instrumentaltänze Pierre Aubrys, die eine bezaubernde Klangfarbigkeit zeigen.

Die Wiedergabe aller Werke war fein abgestimmt und zeugte von großem Verständnis für die Gestaltung des so besonderen Stils. Herr Dr. Curjel, der die Gesänge eingeübt hatte, vermied glücklich jede Vermodernisierung in Tongebung und Ausdruck. Vorzüglich war die Leistung des Tenorsängers. Auch den geschickt gewählten Rezitationen des Kunstmalers Sachs wurde viel Interesse entgegengebracht. Zum Schlusse sei noch einmal dem Schöpfer der Idee und des Ganzen, Herrn Direktor Dr. Storck, ehrlicher Dank gezollt. Er hat Karlsruhe in diesen Tagen in den Vordergrund des Weltinteresses gerückt. Vielleicht ließe sich die Veranstaltung oder doch zu einem guten Teile wiederholen.

A. R.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Donnerstag, 28. September 1922.

Handwerkergenossenschaftstag.

= Im Sitzungssaal des Bad. Landtags in Karlsruhe hielt gestern nachmittag der Verband bad. Handwerkergenossenschaften seine 12. Genossenschaftstagung ab. Neben zahlreichen Vertretern von Genossenschaften waren u. a. erschienen Geh. Oberregierungsrat Dr. Cron vom Landesgewerbeamt u. Regierungsrat Kohlmeier vom Ministerium des Innern. Die Tagung wurde eröffnet von dem Vorsitzenden Stadtrat Lacroix, der alle Erschienenen herzlich begrüßte und auch die Grüße des Oberbürgermeisters übermittelte. Mit Befriedigung stellte der Vorsitzende fest, daß die Handwerkergenossenschaften sich bisher durch alle Krisen hindurch gerungen haben und den Beweis für ihre Notwendigkeit erbracht haben. Namens der Genossenschaften gab der Redner das Gelöbnis ab, daß die Handwerkergenossenschaften wie bisher, so auch in Zukunft mit aller Kraft mitarbeiten wollen an der Gesunduno des Vaterlandes. (Lebh. Beifall.)

Namens des Ministeriums des Innern und des Landesgewerbeamtes wies Dr. Cron in seiner kurzen Begrüßungsansprache darauf hin, daß nur durch Gemeinschaftsarbeit, durch genossenschaftliche Arbeit die Schwierigkeiten im wirtschaftlichen Leben überwunden werden können, die der Einzelne nicht mehr überwältigen kann. — Stadtrat Groß-Mannheim, der die Wünsche mehrerer Verbände überbrachte, appellierte an den Einheitssinn der Handwerker, ohne den eine ersprießliche Arbeit unmöglich sei.

In einem längeren interessanten Vortrag beleuchtete Syndikus Endres von der Handwerkskammer Karlsruhe die Kreditnot. Diese, so führte der Redner u. a. aus, sei heute so groß, daß auch die ersten Banken heute den Geldansprüchen nicht mehr genügen können. Durch die fortwährende Geldentwertung sei es soweit gekommen, daß wir nicht mehr im Stande seien, für den Erlös verkaufter Waren auch nur die Rohstoffe zu erwerben. Auf diese Weise sei eine allgemeine Verarmung eingetreten. Viele Handwerker stehen heute vor dem Zusammenbruch. Im Interesse des Ganzen aber muß alles getan werden, um diesen Zusammenbruch zu verhindern. Wird der Kreditnot des Mittelstandes nicht gesteuert, so wird das Trümmerfeld vernichteter Existenzen ungeheuer groß. Vor allem ist notwendig einheitliche Leistungs- und Zahlungsbedingungen, Vermeidung langer Kredite für gelieferte Arbeit Mit der Auftragserteilung muß auch eine Anzahlung geleistet werden. Notwendig ist ferner der sofortige Einzug aller Ausstände, insbesondere auch bei staatlichen und städtischen Behörden. Weitere Forderungen sind genaue Kalkulation aller Arbeiten, Revision des Wuchergesetzes, Gewährung von Stundungen bei Steuern und Abgaben und die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses. Die Vertiefung des genossenschaftlichen Gedankens ist dringendes Erfordernis, da die Genossenschaften allein heute in der Lage sind den Mittelstand zu retten. Der Arbeitswille muß in allen Kreisen des Volkes gefördert werden, wie er bisher beim Handwerk und bei der Landwirtschaft in so hohem Maße getätigt worden ist. Von der Regierung ist zu erwarten, daß sie das Genossenschaftswesen weiterhin durch Vermeidung bürokratischer, das Handwerk schädigender Maßnahmen, unterstützt. Da die Hauptursache aller Kreditnot natürlich in den Reparationen, im Versailler Vertrag, liegt, muß dafür gesorgt werden. daß hier eine Revision eintritt. Erst dann wird Deutschland und damit die Welt wieder gesunden. (Lebh. Beifall.)

In seinem Tätigkeitsbericht empfahl Verbandsrevisor Dolland die Erhöhung der Haftsummen und der Reserven in den einzelnen Genossenschaften. Die einzelnen Genossenschaften dürfen sich keine Konkurrenz machen; die gewerblichen Genossenschaften müssen darauf sehen, daß sie in guter Fühlung mit den Kreditgenossenschaften bleiben.

Direktor Lahr vom Landesgewerbeamt beleuchtete eingehend die Nachteile der Aufsaugung von Kreditbanken durch Großbanken. Erfreulich sei die Erleichterung durch die Verschmelzung einzelner Genossenschaften. Eine Fusion zweier schwacher Genossenschaften zu einer starken sei besser als die Auflösung. Die Geschäftsanteile der Genossenschafter müssen natürlich ebenso erhöht werden, wie die bei den Genossenschaften der Arbeitnehmer, die große Opfer für ihre Genossenschaften bringen.

Der von dem Vorsitzenden Lacroix erstattete Bericht über die Haushaltsrechnung ergab die Notwendigkeit einer Reorganisation des Verbandes. Der Redner ist der Meinung, daß das Handwerk überorganisiert ist und auf die Dauer die Kosten nicht aufbringen könne. Zur Vereinfachung der Organisation soll ein gemeinsames Arbeitsverhältnis mit dem Kammertag geschaffen werden. Dabei sollen die Handwerkergenossenschaften ihre Selbständigkeit nicht aufgeben. Sie wollen sich mit der Handwerkskammer nur alliieren und auf diese Weise auch weiterhin im genossenschaftlichen Sinne zum Nutzen des Handwerks wirken. Zur Ausgleichung des Voranschlags, der mit 400 000 M in Einnahmen und Ausgaben vorgesehen ist, sollen abgestufte Beiträge von denGenossenschaften erhoben werden. Es wurde ein Mindestsatz von 500 und ein Höchstsatz von 3000 M vorgeschlagen.

Bei der Aussprache, an der sich mehrere Redner beteiligten, begrüßte Geheimerat Dr. Cron die Verbindung der Genossenschaften mit der Handwerkskammer als glückliche Lösung. Finanzielle Hilfe vom Staate können die Genossenschaften nicht bekommen. Herr Vogel-Mannheim kritisierte die starke steuerliche Belastung der Betriebsvermögen.

Für die Schaffung eines Arbeitsverhältnisses mit der Handwerkskammer haben sich die Vorstandsmitglider ein großes Verdienst erworben, denn nur durch ein solch enges Zusammenarbeiten würde das Genossenschaftswesen im Handwerk lebensfähig bleiben. —

Bei Beratung des Voranschlags wurde ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, die Höchstgrenze der Beiträge auf 4000 Mark zu erhöhen mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Bei den Neuwahlen wurde auf Antrag des Herrn Vogel, der dem 1. Vorsitzenden Lacroix, besonderen Dank abstattete, die bisherigen Vorstandsmitglieder Lacroix, Lohr und Dennig einstimmig auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. Zu Ausschußmitgliedern wurden wiedergewählt Sexauer-Pforzheim, Blum-Karlsruhe, Vogel-Mannheim. Nachdem Reinmuth-Karlsruhe der gesamten Vorstandschaft unter allgemeiner Zustimmung herzlich gedankt hatte, konnte der Handwerkergenossenschaftstag geschlossen werden.

1. Badischer Heimstättentag.

Am Mittwoch eröffete der badische Arbeitsminister Dr. Engler den Heimstättentag mit einer kurzen Schilderung der badischen Wohnungs- und Bodenverhältnisse Er führte aus, daß bei richtiger Herstellung das Einfamilienhaus billiger sei als die mehrstöckige Mietskaserne. Er verlangte, daß dort gesiedelt werden solle, wo Dauerarbeit vorhanden sei und wo die Erreichung einer Dauerwohnung möglich wäre. Für die Wohnungsfrage sei nicht nur die Wirtschaftlichkeit beim Bau maßgebend, sondern vor allem die sittliche Frage und das Wohlbefinden der Bevölkerung. Würde jede deutsche Familie nur 500 qm Land als Gartenland erhalten, so müßte nur ein Sechzigstel Teil der landwirtschaftlichen Bodenfläche des Deutschen Reiches für diese Zwecke hergegeben werden.

Nach ihm sprach Dr. Damaschke, der Vorsitzende des Bundes Deutscher Bodenreformer. Er schilderte die geschichtliche Entstehung des Heimstättengedankens. Freiherr von Stein habe 1807 den Bauern Freiheit der Persönlichkeit versprochen und dadurch erreicht, daß die Bauern geschlossen für die Befreiung Deutschlands eintraten. 1816 kam ein Gegenedikt. Bis 1870 wurde auf dem Land der Kleinbesitzer vertrieben, 5,6 Millionen Auswanderer waren die Folge. Nach 1870 entstand in den deutschen Städten die Mietskaserne. Im Jahre 1916 begriff der Deutsche Reichstag, daß man den Kriegern als Dank nicht leere Worte geben dürfe. Es wurde einstimmig beschlossen, Kriegerheimstätten zu errichten. Die Regierung führte es damals nicht durch. Erst die Nationalversammlung schaffte durch den Artikel 155, durch das Reichssiedlungsgesetz vom 11. August 1920 und durch das Reichsheimstättengesetz vom Mai 1920 die Grundlage zur Heimstätte. Nun gelte es, die Reichsheimstätte praktisch durchzuführen, um so unserem Volke eine gesunde Wohnung zu verschaffen und der einzelnen Familie so viel Land zu geben, wie sie brauche. Begeisterte Aufnahme fanden die Worte Dr. Damaschkes.

Hierauf sprach Geheimrat Dr. Ermann, Münster, über die „Rechtsfrage der Heimstätte". Der Begriff der Reichsheimstätte darf nur für Grundstücke gebraucht werden, bei denen der Name Reichsheimstätte im Grundbuch eingetragen ist. Eine Reichsheimstätte ist nicht zu Spekulationspreisen veräußerlich, sondern geht an den Veräußerer d. h. an den Staat oder an die Gemeinde oder auch an eine gemeinnützige Gesellschaft zurück. Die Reichsheimstätte hat den Zweck, dem Besitzer eine dauernde Wohnung zu sichern. Wegen der Schwierigkeit des Bauens kann Reichsheimstättenland ausgegeben werden, auf dem der Besitzer sich bei günstiger Finanzlage sein Eigenheim errichten kann.

Am Nachmittag fanden Besichtigungen gemeinnütziger Siedlungen in der Umgebung Karlsruhes durch die zahlreich erschienenen Teilnehmer statt.

Noch ist bei weitem nicht alles zusammengebrochen

in Deutschland. Vieles, was stark und wertvoll ist, wird hinübergetragen in die Zukunft, die dadurch nicht ganz so düster und trostlos werden dürfte, wie manche sie voraussehen und -sagen. Zu dem, was sich der verstehende und klarblickende Bürger in die kommende Zeit hinüberretten muß, gehören mit in erster Linie die Zeitungen. Ein schwerer Irrtum ist es, wenn man glaubt, sie missen zu können. Sie sind ein viel zu wichtiger Kulturfaktor, ein zu unentbehrlicher Freund, Ratgeber und Unterhalter geworden, als daß man sich auf die Dauer von ihnen trennen könnte. Wesentlich leichter ist das bei anderen, oft teureren Genüssen, mit denen Welt- und Geistesbildung nichts zu tun hat.

Die „Badische Presse", die kraftvoll, unbeirrbar und vertrauensvoll mithelfen will an dem Wiederaufbau des sich in Lebensnot befindenden Vaterlandes, zählt auf die treue Gefolgschaft ihrer anhänglichen Bezieher u. Leser, die mit der Erhaltung ihres Blattes Vieles sich selbst erhalten werden.

Bestellschein auf Seite 5 und 6 dieser Ausgabe.

Die Errichtung badischer Justizkassen.

Die Erhebung der Justizgefälle und die Zahlung der meisten Ausgaben der gerichtlichen Behörden wurden in Baden bisher durch die Finanzbehörden besorgt. Auch nach dem Uebergang der Finanzbehörden auf das Reich ist diese Einrichtung beibehalten worden. Die Reichsfinanzbehörden sind aber nunmehr infolge ihrer starken Ueberlastung nicht mehr in der Lage, diese Geschäfte der Landesverwaltung weiter zu führen. Die Justizverwaltung hat deshalb beim Landtag die Mittel für die Errichtung eigener Justizkassen angefordert und bewilligt erhalten.

Bei jedem Amtsgericht wird für die staatlichen Justizbehörden, die im Amtsgerichtsbezirk ihren Sitz haben, eine Justizkasse errichtet. Die Justizkassen sind zur Erhebung der Justizgefälle und sonstiger Einnahmen nach näherer Anordnung des Justizministeriums zuständig; außerdem übernehmen sie die Zahlung der hauptsächlichsten Ausgaben der gerichtlichen Behörden, insbesondere liegt ihnen die Auszahlung der Zeugen- und Sachverständigengebühren ob.

Die Justizkasse Karlsruhe wird am 1. Oktober 1922, die Justizkassen bei den übrigen Amtsgerichten werden am 1. Januar 1923 ins Leben treten. Die vor dem 1. Oktober 1922 oder 1. Januar 1923 schon angeforderten Justizgefälle sind nach wie vor an die bisherigen Gerichtskassen (Steuereinnehmereien) zu entrichten.

Verbot der Herstellung von Branntwein aus Obst.

Nachdem das Badische Ministerium des Innern bereits im Juli die Herstellung von Branntwein aus Obst mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft verboten hatte, hat nunmehr das genannte Reichsministerium dieses Verbot selbst ausgesprochen. Hiernach ist künftighin die Verarbeitung von Obst zu Branntwein durch Reichsverordnung allgemein verboten.

Auf Grund der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gegebenen Ermächtigung hat das Bad. Ministerium des Innern die Verarbeitung von Brennkirschen, von Fall- und Steinobst, das zur menschlichen Ernährung, also zum Frischgenuß oder zu Marmeladezwecken nicht geeignet ist, sowie von Trestern zu Branntwein genehmigt.

Karlsruhe

= **Eppingen**, 27. Sept. **Der Kraftwagenpersonenverkehr war nicht** von langer Dauer. Nachdem schon vor einiger Zeit angeblich wegen Unrentabilität Einschränkungen vorgenommen werden mußten, wurde die Linie Eppingen—Waldangelloch ganz eingestellt. Die Linie Eppingen—Rohrbach hat Einschränkungen erfahren.

Kronau (A. Bruchsal), 26. Sept. **Bei der Jagdverpachtung** wurden 60 200 M erzielt. Der bisherige Preis war 800 M. — Der Bürgerausschuß genehmigte die Erhebung einer vorläufigen Umlage von 8 M, welcher Betrag aber kaum ausreichen wird. Die Waggebühren und Friedhofstaxen wurden zeitgemäß erhöht.

△ **Bühl**, 25. Sept. **Aus der Lehrerschaft.** Gestern tagten hier die Vertreter der verschiedenen Unterstützungsvereine der badischen Lehrerschaft. Besonders wichtig war die Tagung der Krankenfürsorge badischer Lehrer und des Vereins unständiger Lehrer. Der wichtigste Beratungsgegenstand für beide Organisationen war die Verschmelzung des Vereins unständiger Lehrer mit der Krankenfürsorge. Beiderseits wurde die Verschmelzung einstimmig beschlossen. Des weiteren gaben dann Hauptl. Knaus und Haas von Offenburg den Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Rechners. Der Bericht verzeichnet einen Zugang von 380 neuen Mitgliedern. Der Not der Zeit entsprechend mußten die Leistungen der Kasse erhöht werden. Um einen Ausgleich zu schaffen, wurden auch die von den einzelnen Mitgliedern zu zahlenden Beiträge entsprechend festgesetzt. Der harmonische Verlauf der Versammlung bei jeweils lebhafter Aussprache würdigte die Bedeutung der sozialen Fürsorge.

Mannheim

w. **Heidelberg**, 25. Sept. **(Verschiedenes.)** Die goldene Hochzeit feierten im Stadtteil Handschuhsheim die Eheleute Josef Walk. — Seit mehreren Tagen wird der vierzehnjährige Bäckerlehrling Josef Haas von hier vermißt.

⊙ **Weinheim**, 26. Sept. **Gestorben.** Der 51 Jahre alte Fabrikarbeiter Adam Schäfer aus Dotzenbach i. O., der sich kürzlich infolge Schwermut vom Fenster seiner hiesigen Wohnung auf die Straße herabstürzte, ist heute im hiesigen städtischen Krankenhause den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Freiburg

△ **Offenburg**, 25. Sept. **Das Ehrendenkmal** des Soldatenfriedhofs soll nach dem Kostenvoranschlag eine halbe Million Mark erfordern. Mit der Herstellung wird nun vorerst noch zugewartet werden.

s. **Emmendingen**, 27. Sept. **Mit der Traubenlese** haben die im untern Breisgau gelegenen Ortschaften Hecklingen und Wagenstadt den Anfang gemacht. Hecklingen herbstete am 20., Wagenstadt am 22. September.

s. **Waldkirch** (Breisgau), 27. Sept. **(Hilfe für die Armen.)** Im Hinblick auf eine zu erwartende Notstandsaktion zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung hat der Gemeinderat eine Million M bewilligt. Sobald sich die Notwendigkeit der Errichtung einer Suppenküche ergibt, wird die Stadt eine solche eröffnen.

§ **Freiburg**, 25. Sept. **Beschlagnahmt.** Im Stadtteil Stühlinger wurden von der Kriminalpolizei über 150 Zentner Zwetschgen beschlagnahmt, die der Schnapsfabrikation zugeführt werden sollten. Die Zwetschgen wurden zu billigem Preis verkauft. Gegen den Aufkäufer ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

st. **Freiburg**, 26. Sept. In Hugstetten wurden aus der Gutsmühle drei Treibriemen im Werte von 100 000 M gestohlen. — In Horben sind sechs Einwohner verhaftet worden, die vor einiger Zeit aus dem außer Betrieb befindlichen Wirtshaus zum „Friedrichshof" im Bohrertal Treibriemen, Gartenstühle und sonstiges Inventar entwendet haben. Die Treibriemen wurden, in Schuhsohlengröße zugeschnitten, in einer leeren Fuchshöhle aufgefunden.

)(**Müllheim**, 27. Sept. **Nußernte.** Bei der Versteigerung ihrer Nußbäume hat die Stadt 152 000 Mk. erlöst.

= **Sulzburg**, 26. Sept. **Holzpreise.** Bei dem freihändigen Verkauf von 126 Festmetern Tannenstammholz betrug das Höchstgebot 1050 Proz. der Landesgrundpreise, sodaß der Gesamterlös sich auf 2 266 500 Mk. stellte.

st. **Aus dem mittleren Wiesental**, 27. Sept. **Obstsegen.** Die vor Wochen angekündigte, bereits begonnene Zwetschgenernte des mittleren Wiesentals übertrifft alle Erwartungen. Leider hat die regnerische Witterung die richtige Ausreife stark beeinträchigt. Das sonnige Wetter der letzten Tage hat zum Glück das Schlimmste verhindert, denn sonst hätte man für einen großen Teil der gesprungenen Früchte keine andere Verwendung als das Schnapsfaß gehabt; hält das günstige Wetter an, so können die Zwetschgen der Volksernährung zugeführt werden. Auch in den Dinkelbergortschaften, wie z. B. Minseln, Eichsel und Adelhausen ist der Zwetschgensegen überaus groß.

Konstanz

= **Triberg**, 27. September. **Behoben.** Die durch Felssturz verursachte Betriebsstörung auf der Bahnstrecke Triberg-Nußbach konnte am Montag abend durch Aufnahme des eingleisigen Durchgangsbetriebs wieder behoben werden.

::: **Engen**, 26. Sept. **Vereinigung Oberbadischer Baugenossenschaften.** Am Sonntag fand hier eine Tagung der Vereinigung Oberbadischer Baugenossenschaften statt, auf der Villingen, die Genossenschaften von Konstanz, Waldshut, Meßkirch, Bonndorf, Singen a. H., St. Georgen (Schw.) und Triberg vertreten waren. Bezüglich der Mietzinserhöhungen wurde festgestellt, daß die Baugenossenschaften diese bisher sehr mäßig gehalten haben. Die niedersten Sätze hat die Villinger Genossenschaft. Durch die zu späte Herausgabe der Bauhilfebescheide seitens des Arbeitsministeriums sei die Bautätigkeit sehr gehemmt. Bei den Verhandlunen über die Vermietung neuer Genossenschaftswohnungen stellte sich heraus, daß die Genossenschaften von Konstanz, Waldshut und St. Georgen gegenüber den Wohnungsämtern über eine größere Selbständigkeit verfügen. Als nächster Tagungsort wurde Radolfzell bestimmt.

g. **Ueberlingen**, 27. Sept. **Elektrische Energie.** Gegenwärtig wird der Bezirk mit elektrischem Licht und Kraft versorgt und dem Badenwerk angeschlossen. Ueberlingen und Pfullendorf werden zu jenen Bezirken zählen, wo diese Arbeit am längsten auf sich warten ließ. Sie läßt sich auch nur schwer und äußerst kostspielig durchführen, da sehr viele Gemeinden beider Bezirke aus einer Anzahl, teilweise weitverzweigten Zinken bestehen, oft gegen 20 solcher. Was hier nur die Ortsnetze bezw. Anschlüsse kosten, dazu noch die vielen Transformatorenhäuschen! Daher sind schon eine Anzahl einzelstehender Bauerngüter dazu geschritten, sich eine eigene Elektrizitätsanlage für Licht und Kraft zu schaffen, da der Linzgau ziemlichen Wasserreichtum aufzuweisen hat.

cb. **Konstanz**, 27. Sept. **Der Stadtrat** hat den gemeindlichen Zuschlag zur Wohnungsabgabe vom 1. Oktober ab von bisher 1,25 v. H. auf 10 v. H. des Steuerwertes vom 1. April 1914 festgesetzt. — Der Stadtrat lehnte die Uebernahme von Gemeindezuschüssen zur Erstellung von 16 Wohnungen für Polizeibeamte in Höhe von 10,3 Millionen M ab. Der Grund ist, daß die nichtstädtischen Mittel zu diesem Bauvorhaben nur etwa 1,8 Millionen M betragen und die Häuser nicht städtisches Eigentum würden. — Beschlossen wurde die Errichtung eines städtischen Milchhofes mit einem Kostenaufwand von 5,5 Millionen M zuzüglich etwa eintretender Teuerungen. — Zur Abzahlung der Milchwalutaschulden der Stadt in Höhe von 580 000 Schweizerfranken nimmt die Stadt beim Reich und beim Lande Baden nach den von diesen aufgestellten Bedingungen ein Darlehen auf, abzuzahlen innerhalb 20 Jahren und mit 5 v. H. zu verzinsen. Bekanntlich haben Reich und die in Betracht kommenden Länder die Schulden der Schweiz gegenüber garantiert. Die Schulden der Stadt betrugen am 1. April vorigen Jahres 750 000 Franken, 170 000 Franken wurden inzwischen abbezahlt.

Gerichtszeitung.

= **Konstanz**, 27. Sept. Der frühere Generaloberst Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der sich durch Vermittlung der Baronin Mariette Cerrini di Monte Varchi 400 000 M nach Singen hatte schaffen lassen, um in der Schweiz seine Schulden zu bezahlen, war bekanntlich vom Amtsgericht Radolfzell wegen Vergehens gegen die Kapitalausfuhr mit 100 000 M bestraft worden. Die Baronin Cerrini erhielt 10 000 M Geldstrafe. Auf ihren Einspruch hatte das Schöffengericht Radolfzell beide Beschuldigte freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte nun die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die jedoch von der Strafkammer zurückgewiesen wurde. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß ein Beweis dafür nicht erbracht sei, daß die Beschuldigten das Geld ausgeführt haben, noch das Geld überhaupt unerlaubt über die Grenze gekommen ist.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 3 Mark für Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

R. R. Karlsruhe Sie müssen sich an das Bezirksamt wenden, das Ihnen die notwendigen Papiere besorgt. (368)

M. K. Eltern, welche der 3. Klasse des Erbschaftssteuertarifs angehören, haben 6 Prozent Erbanfallsteuer zu entrichten. 50 000 M sind steuerfrei. Außerdem sind steuerfrei die Fahrnisse, soweit ihr Wert 100 000 M nicht übersteigt. (324)

Aromakron
feinste
Kaffee-Essenz
Ueberall erhältlich.
Vertreter: **Adolf Hausam, Karlsruhe i. B.**
Telephon 4709.
A1604

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 28. September 1922.

Fortschritte der Telegraphie und Telephonie.

= Auf dem Leipziger Naturforschertag wurden auch sehr interessante Berichte über neue Erfindungen und Fortschritte auf den Gebieten der Telegraphie und Telephonie erstattet. Graf Arco-Berlin, Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, sprach über „Modernen Schnellempfang und Schnellsender". Er bezeichnete die Schnelltelegraphie als die Krönung der ganzen jetzt 25-jährigen Entwickelung der Radiotechnik. Schnelltelegraphie, namentlich auf größere Entfernungen, wie zwischen Europa und Amerika, setzt ungedämpfte Sender von einigen hundert Kilowattantennenleistung bei höchster Konstanz aller elektrischen Größen voraus, so daß während vieler Betriebsstunden keine Handregulierung notwendig wird. Ferner aber ist auch eine sehr enge Zusammenfassung der Sender und Empfangseinrichtungen in einer gemeinsamen Betriebszentrale notwendig. Schnelltelegraphie mit Geschwindigkeiten bis zu 130 Worten pro Minute ist heute schon in Anwendung. Das beste telegraphentechnische Mittel hierfür ist der Schnellmorseapparat von Siemens u. Halske, welcher die Telegramme an der Empfangsstation bereits gedruckt liefert. Ein solcher wurde von Nauen aus vorgeführt. Auch gelang es in einem zum ersten Mal gezeigten Versuche, Telegramme aus Amerika, die von Newyork aus eigens für diesen Zweck eine Viertelstunde lang gesandt wurden, im Hörsaal direkt geschrieben aufzunehmen.

Neuere Ergebnisse der Zugtelephonie besprach Dipl.-Ing. Rosenbaum-Berlin. Das Telephonieren mit den Fahrgästen, ein seit langen Jahren immer wieder auftauchendes Problem, ist nun tatsächlich gelöst. Die Einrichtungen sind in einem Abteil 3. Klasse eines gewöhnlichen D-Zug-Wagens untergebracht. Als Probe läuft in dem Mittags-D-Zug Berlin—Hamburg ein mit Zugtelephonie ausgerüsteter Wgaen, so daß es ohne weiteres möglich ist, von dem fahrenden Zuge aus mit jedem Teilnehmer in Berlin ebenso zu sprechen, wie die Teilnehmer des Ortsnetzes Berlin untereinander. Die Resultate stellen einen neuen Erfolg der Hochfrequenztechnik dar und sind eng verknüpft mit den übrigen Fortschritten der drahtlosen Telegraphie. Bevor die Zugtelephonie der Oeffentlichkeit zur Benutzung übergeben wird, finden mit Unterstützung des Eisenbahn- und Postministeriums weitere Erprobungen statt.

Ingenieur Pohle-Berlin führte zum ersten Mal einen drahtlosen Wahlanruf vor. Damit sind zwei große Probleme gelöst. Man kann jetzt von einer drahtlosen Station, z. B. Leipzig, verschiedene Stationen, z. B. Berlin, München, Stuttgart, Dresden u. a., die auf dieselbe Sendewelle von Leipzig abgestimmt sind, alle gleichzeitig zu bestimmter Zeit auf bestimmtes Zeichen anrufen, d. h. auf allen Stationen ertönt ein Rufsignal (Anwendung für Seenotruf, für dessen Lösung bekanntlich hohe internationale Prämien ausgesetzt sind, Rundsprecherverkehr usw.). Ferner kann man aber auch von den verschiedenen Stationen auf gleicher Welle zu bestimmter Zeit nach Wahl eine ganz bestimmte Station, so z. B. Berlin, drahtlos rufen, d. h. das Rufsignal ertönt nur auf der gewünschten Station; auf allen anderen Stellen fällt für die Dauer der Wahl und des Gesprächs ein Besetztzeichen. Durch diese wichtige Erfindung wurde zum erstenmal ein Wahlruf für drahtlose Telephonie gezeigt. Er ist genau so einfach zu bedienen, wie der Selbstwähler für Drahttelephonie und funktioniert einwandfrei.

*

ft. **Vorsicht bei Metallklammern zum Verschluß von Briefsendungen des Inlands- und Auslandsverkehrs.** Durch die Verwendung von Metallklammern mit scharfen Spitzen zum Verschluß von Briefsendungen — besonders von Warenproben — sind schon wiederholt Verletzungen der Postbeamten an den Händen herbeigeführt worden. Da derartverschlossene Sendungen auch von den fremden Postverwaltungen beanstandet werden, dürfen künftig nur noch Klammern mit abgerundeten Ecken zum Verschluß von Briefsendungen des Inlands- und Auslandsverkehrs benutzt werden. Um das Aufbrauchen vorhandener Bestände zu ermöglichen, soll die Verwendung von Klammern mit scharfen Spitzen bis Ende d. Js. gestattet werden, wenn die Spitzen so umgelegt werden, daß eine Beschädigung der Beamten ausgeschlossen ist.

= **Verkehrssperren.** Gesperrt ist die Annahme von Frachtstückgut nach Landau (Pfalz) Ort mit Ausnahme von Lebensmitteln, Besatzungsgut und Sendungen mit Frachtbriefvorschrift: Bahnlagernd. Ferner Annahme von Eil- und Frachtgutwagenladungen nach Hochfeld Hafen, sowie Annahme von Gütern aller Art nach Danzig-Neufahrwasser Freibezirk, Danzig-Neufahrwasser Zollinland und Danzig-Neufahrwasser Weichselbahnhof.

Infolge der Verteuerung der Telephongebühren haben sämtliche Aerzte in dem thüringischen Städtchen Kahla ihre Anschlüsse zum 1. Oktober gekündigt.

⊙ **Preisausschreiben für Glockenschmuck.** Das Landesgewerbeamt veranstaltet mit Zuschüssen des badischen und württembergischen Staates, der evangelischen und katholischen Behörden, sowie der bedeutenderen Glockengießereien Badens, der Rheinpfalz und Württembergs einen Wettbewerb für neuzeitlichen Glockenschmuck, bei dem in Anbetracht der Wichtigkeit der künstlerischen Ausgestaltung dieser ehernen Dokumente und im Hinblick auf die zum Vorteil der Künstler gewählte Form des Preisausschreibens eine größere Beteiligung zu erwarten sein dürfte. Die Wettbewerbsunterlagen sind beim Landesgewerbeamt Karlsruhe gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Zuschüsse zu den Heilbehandlungskosten an kriegsbeschädigte ehemalige Militärpersonen. Das Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 gewährt den nach ihm zu versorgenden Kriegsbeschädigten kostenfreie Heilbehandlung für ihr Dienstbeschädigungsleiden. Um auch Kriegsteilnehmern, die von diesem Gesetz nicht erfaßt werden, die Ausgaben für die Heilbehandlung zu verringern, sind beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern Mittel zur Gewährung von Zuschüssen zu den Heilbehandlungskosten zur Verfügung gestellt. Sie werden gewährt, wenn die Kriegs-, Verstümmelungs- oder ähnliche Zulagen des laufenden Jahres für die Bestreitung der Heilbehandlungskosten nicht ausreichen. Unter gewissen Umständen kann ein Teil der Verstümmelungszulage bei der Anrechnung außer Ansatz bleiben. Die Zuschüsse werden bewilligt bei Krankenhausbehandlung, unter gewissen Bedingungen bei Hauspflege, bei Kuren in inländischen Bädern, Sanatorien und Lungenheilstätten, falls eine organische Erkrankung schwererer Art vorliegt. In gleicher Weise wird die Beschaffung von Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln sowie von Führerhunden für Blinde erleichtert. Die Anträge sind mit einem Zeugnis über die Notwendigkeit der Heilbehandlung, das von einem Kreisarzt (Bezirksarzt) oder von einem beamteten Versorgungsarzt ausgestellt ist, sowie mit einer Uebersicht über die voraussichtlichen Kosten dem für den Wohnort zuständigen Hauptversorgungsamt zur Weiterleitung an die bewilligende Stelle vorzulegen.

:=: **Unverschämte Ausländer und die rücksichtsvolle deutsche Justiz.** Vor dem Braunschweiger Schöffengericht hatte sich der gegen eine Kaution von 130 000 ℳ aus der Untersuchungshaft entlassene Norweger Harald Hioth, der die Braunschweiger Hochschule besucht, zu verantworten. Vermutlich unter dem Einfluß der deutschfeindlichen englischen und französischen Presse und seines in Paris lebenden Onkels zog der Angeklagte in Braunschweiger Kaffeehäusern häufig gegen das Deutschtum los und zwar in sehr verächtlicher und herausfordernder Weise. Er bezeichnete die Deutschen u. a. als Schweinebande, der es noch viel zu gut ergehe. Die Deutschen sollten alle verhungern. Sie wollten nur ihre Verpflichtungen gegen Frankreich nicht erfüllen. Wenn er Poincaré wäre, würde er den Deutschen die Kehle schon zuschnüren. Infolge seines arroganten, deutschfeindlichen Benehmens wurde der Angeklagte aus verschiedenen öffentlichen Lokalen verwiesen und vom Verein der Norweger ausgeschlossen. „Um im Auslande den Ruf der deutschen Rechtspflege nicht durch eine hohe Strafe zu gefährden", verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten nur zu zwei Monaten Gefängnis. Diese Strafe wurde vom Gericht auf Grund des Geldstrafengesetzes in eine Geldstrafe von 120 000 Mark umgewandelt. Wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, wird die Strafakte nach Rechtskraft des Urteils zur Prüfung der Frage, ob Hioth als lästiger Ausländer aus Braunschweig bezw. Deutschland auszuweisen sei, der Polizeidirektion vorgelegt werden. Für einen valutastarken Ausländer ist die Strafe von 120 000 Papiermark gleichbedeutend mit 400—500 Goldmark. Man vergleiche mit diesem milden Urteil die bis heute in zahlreichen Fällen gegen Deutsche im feindlichen Auslande wegen geringer Vergehen verhängter grausamen Strafen.

Das erste Museum der „Arbeit" in Deutschland. In Halle, der „Stadt der tausend Fabriken", wird die Schaffung eines „Museums der Arbeit", des ersten in Deutschland, angeregt. In einem großen Gebäude sollen die Fabriken Halles und der Umgebung ihre typischen Fabrikate dauernd auf ihrem eigenen Stand ausstellen, den sie für alle Zeiten durch die Beteiligung an der Industriehallengenossenschaft, die den Bau errichten soll, erwerben. Man glaubt, daß sich die Stadt Halle als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und als Nachbarstadt von Leipzig für dieses „Museum der Arbeit" besonders gut eignet.

)(**Der Pforzheimer Stadtgarten in Gefahr.** Um den Zusammenbruch des Pforzheimer Stadtgartens abzuwenden, wendet sich der Gartenbauverein an die Einwohnerschaft mit dem Aufruf, ihn mit freiwilligen Spenden unterstützen zu wollen.

Eine vorbildliche Obstversteigerung. In Griesheim wird die diesjährige Gemeindeobsternte nicht, wie es sonst üblich war, öffentlich versteigert, sondern unter die zum Bezug sich meldenden Selbstverbraucher verlost. Auf den Kopf der bezugsberechtigten Familien kommen 40 Pfund Obst zu 60 Prozent des Mainzer Großmarktpreises am Tage der Verlosung.

^ Im Kaffee Odeon findet heute Donnerstag abend 8½ Uhr ein großes Sonderkonzert der Künstlerkapelle Hunyaczek statt.

Tagesanzeiger. Landestheater: „Michael Kramer", 7 Uhr. — Konzerthaus: Badische Lichtspiele, Filmvortrag, 5 und 8 Uhr. — Kolosseum: Vorstellung, 8 Uhr. — Kaffee Odeon: Sonderkonzert, ½9 Uhr.

Oeffentl. Vollversammlung d. Handwerkskammer Karlsruhe

Vor einigen Tagen fand im Landtagsgebäude in Karlsruhe eine öffentliche Vollversammlung der Handwerkskammer statt, bei welcher das Ministerium des Innern, das Ministerium des Kultus- und Unterrichts, der Staatskommissär, das Landesgewerbeamt, der bad. Handwerkskammertag und die Landeswirtschaftsstelle für das bad. Handwerk vertreten waren. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden der Kammer, Herrn Reichstagsabgeordneten Isenmann, dankte das Ministerium des Kultus und Unterrichts durch Herrn Reg. Huber. Er wies auf die guten Beziehungen zwischen Unterrichtsministerium, den Gewerbeschulen und Lehrmeistern hin. Der Vorsitzende gab alsdann einen Ueberblick über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage, sowie über den heutigen Stand bezügl. der in Vorbereitung befindlichen Reichsgesetze auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes und des Sozialrechtes. Die wirtschaftliche Lage hat sich gerade in letzter Zeit sehr verschärft, weil der Termin für die Bezahlung der Reparationen nicht eingehalten werden konnte und eine äußere Anleihe von der Hochfinanz abgelehnt wird. Die ungeheure Preissteigerung für Lebensmittel und Rohstoffe, welche noch durch die ungünstige Witterung stark beeinflußt wird, bringt die deutsche Wirtschaft dem Zusammenbruch immer näher. Das deutsche Handwerk hat jedoch noch nie versagt, es vertraut auch jetzt wieder auf seine Kraft und hofft, daß es auch wieder einmal einen deutschen Frühling geben wird.

Der Syndikus der Kammer führte hierauf im

Tätigkeitsbericht der Handwerkskammer

u. a. aus: Die deutsche Wirtschaft befindet sich zur Zeit in einem Zustand, angespannter Betätigung bei gleichzeitiger fortschreitender Verarmung. Das Handwerk muß dem Augenblick leben und befindet sich in ständiger Abwehrstellung gegen vielfach überhastet gemachte Gesetze, Verordnungen und deren Anwendung durch untere Behörden. Dem rührigen Vorsitzenden sowie allen Abgeordneten, die für das Handwerk eingetreten sind, schuldet dasselbe den größten Dank. Während der Berichtsperiode hatte die Handwerkskammer zu vielen wirtschaftspolitischen, steuerpolitischen, verkehrspolitischen und sozialpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Der Nachwuchs im Handwerk erfährt in jüngster Zeit eine erfreuliche Umstellung. Zahlreiche Lehrlinge mit höherer Schulbildung treten ins Handwerk ein. Die Handwerkskammer unterstützt diese Bewegung durch Vornahme von Lehrzeitkürzungen bei Lehrlingen mit sittlicher und aechnischer Reife. Die Ueberwachung der Handwerksbetriebe durch Revisionen von Beauftragten der Kammer, welche dem Handwerker beratend und aufklärend zur Seite stehen, erfordert viel Mühe, Zeitaufwand und Kosten, welche man jedoch reich belohnt sieht, in der gründlichen Ausbildung, die die Lehrlinge erfahren. Die Gesellenstückausstellung bot einen glänzenden Beweis hierfür. Die Handwerkskammer tritt für die Behebung des Mangels an Bauhandwerkern ein, verlangt jedoch, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Lehrlings- und Prüfungswesen sinngemäß auf den Umschulungsvertrag angewendet werden. Die durch unsere schlechte Wirtschaftslage eingetretene sprunghaft Preissteigerung führte zu mancherlei Meinungsverschiedenheiten über die Verpflichtung zur Einhaltung von Lieferungsverträgen zwischen Auftraggeber und Lieferant. Die Handwerkskammer ist in zahlreichen Fällen unter Zuzug von Sachverständigen vermittelnd eingetreten, wodurch langwierige Prozesse vermieden wurden. Die Wucherbekämpfung wird unter den heutigen Verhältnissen als eine Staatsnotwendigkeit anerkannt, die Wuchergesetzgebung verwechselt jedoch die durch die Geldentwertung hervorgerufene Entblößung von Betriebsmitteln mit wirklichem Wucher. Der Erweiterung des Preisprüfungswesens steht die Handwerkskammer ablehnend gegenüber, da das bisherige Preisprüfungsverfahren jedenfalls völlig versagt hat. Schuld an den heutigen Preisen trägt in der Hauptsache die ungenügende Erzeugung Deutschlands, die weit hinter dem Produktionsergebnis der Vorkriegszeit zurückbleibt. Scharfen Einspruch erhob die Handwerkskammer gegen die Erhöhung der Post- und Eisenbahngebühren, namentlich der Gütertarife.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik hat seit Kriegsende eine Ueberproduktion eingesetzt. Es gilt daher, seitens der Handwerkskammer das Augenmerk breiter Schichten und auch der gesetzgebenden Faktoren hierauf zu richten, des ferneren aber auch auf den Grundirrtum, der sich anscheinend eingenistet hat, daß durch soziale Gesetze die bisher bestimmt wirkenden wirtschaftlichen Naturgesetze ersetzt werden könnten. Im allgemeinen kann man mit dem Arbeitsnachweisgesetz einverstanden sein, jedoch muß jede bürokratische Handhabung vermieden werden. Das Hauptmoment muß immer und immer wieder bei der schlechten Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden auf äußerste Sparsamkeit gelegt werden. Dies gilt insbesondere auch hinsichtlich des kommenden Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung. Die achtstündige Arbeitszeit soll erst dann gesetzlich eingeführt werden, wenn die an der Washingtoner Arbeitskonferenz beteiligten Staaten alle ein Gleiches getan haben, insbesondere diejenigen Staaten, mit denen Deutschland im Wettbewerb steht. Geradezu lähmend wirkt die Verpflichtung, vor jeder Ueberstunde erst zwei oder drei Instanzen um Erlaubnis zu fragen. Die Schlichtungsordnung lehnt das Handwerk in der Form, wie sie vorliegt, ab, weil seine Verhältnisse in keiner Weise berücksichtigt worden sind. Die Eindeziehung der Lehrlinge in Tarifverträge, die Gleichstellung des Lehrverhältnisses mit dem Arbeitsverhältnis kann das Handwerk mit Rücksicht auf die Verpflichtung zur Heranziehung eines tüchtigen Facharbeiterstandes niemals anerkennen. Die neu zu errichtenden Arbeitsgerichte sind den ordentlichen Gerichten anzugliedern.

Der Vorsitzende der Kammer gab eine Uebersicht über die Stellungnahme des Handwerks und der in Frage kommenden Regierungsstellen zu dem Gesetzentwurf über die Berufsvertretung im Handwerk und Gewerbe. Unter Berücksichtigung und unter Zugrundelegung des Artikels 165 der Reichsverfassung hat die Spitzenvertretung des Handwerks folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Fachliche Gliederung auf der Grundlage der Pflichtzugehörigkeit.
2. Vertikaler Aufbau: Bezirksinnungen, Landesverbände, Reichsverbände,
3. Regionale Verknüpfung der beruflichen Organisationen mit den Handwerkskammern.

Mit dieser beruflichen Organisation geht im engsten Zusammenhang die Bildung von Bezirkswirtschaftsräten und des endgültigen Reichswirtschaftsrates. Die Lösung muß noch zusammen mit den Arbeitnehmern gefunden werden. Bezügl. der wirtschaftlichen Organisation des Handwerks wurden im Benehmen mit Sachverständigen vom Reichsverband des deutschen Handwerks folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Anknüpfung von Beziehungen mit dem Orient insbesondere Jugoslavien und Rußland, Export, Beteiligung am Wiederaufbau,
2. Beteiligung an Messen und Ausstellungen,
3. Vermittlung von Rohstoffen,
4. Alle wirtschaftlichen Aufgaben sollen den Landeswirtschaftsstellen zufallen, für welche eine Zentralstelle in Berlin zu errichten ist.

Der II. Vorsitzende der Kammer, Herr Schlossermeister Blum, behandelte alsdann

die Entwicklung des Genossenschaftswesens und ihre Bedeutung für das Handwerk.

Es liegt im Interesse des gesamten Handwerks, das Genossenschaftswesen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern und nicht die Genossenschaften als von der übrigen Handwerkerbewegung losgelöste Einrichtungen zu betrachten. Die vier badischen Handwerkskammern haben daher als die öffentlich rechtlichen Interessenvertretungen des Handwerks sich eingehend mit der Reorganisation des Verbandes bad. Handwerkergenossenschaften befaßt. Derselbe soll dem bad. Handwerkskammertag angegliedert werden. Während der Verband als Revisionsverband bestehen bleibt, sollen die verwaltungstechnischen Aufgaben, der Ausbau der Genossenschaften, die Gründung von Genossenschaften, Beratungen in Steuer- und Rechtsfragen Aufgaben der Kammern seink. Die Vollversammlung genehmigte die vom Referenten vorgeschlagene Reorganisation.

Vorstandsmitglied Schreinermeister Wörtz aus Pforzheim hielt einen Vortrag über die Neuregelung des Verdingungswesens. Er wies auf die von der Kammer im Benehmen mit dem Bauausschuß und den Fachorganisationen geleisteten Vorarbeiten und Gutachten zu dem Entwurfe der Verdingungsordnung hin. Alsdann erläuterte er die wesentlichen Punkte aus der nunmehr erschienenen Verordnung und zeigte, inwieweit den Wünschen des Handwerks Rechnung getragen wurde.

Ueber

Steuerleistung und Handwerk

sprach Syndikus Endres. Der enge Zusammenhang zwischen Steuerleistung, Wirtschaft und Handwerk hat sich noch niemals so deutlich aufgedrängt, wie seit den Tagen des eingetretenen Marksturzes. In den Köpfen unserer Reparationsgegner, die die Zahlungsfähigkeit Deutschlands noch nicht als erschöpft ansehen, kehrt das Schlagwort von der Verarmung des Staates bei gleichzeitiger Bereicherung der Privatwirtschaften in immer neuen Variationen wieder. Wenn man gedankenlos sich an dem Spiel der Zahlen berauscht und das rein zahlenmäßige Anwachsen von Gewinnen als wirtschaftliche Blüte ansieht, dann mag man damit allerdings recht haben. Jedoch müßten dann Länder mit noch fantastischer gewachsenen Zahlenbegriffen mit ihrer Wirtschaft an strotzender Gesundheit uns bei weitem überlegen sein. Das ist aber nicht der Fall. Würden die Umsätze, die Unkosten, Gewinne, Löhne und Gehälter auf Goldparität umgerechnet, so wäre der Zahlenzauber bald vorüber. Das Zusammenschrumpfen unserer deutschen Wirtschaft und ihrer Erträgnisse, vor allem beim Handwerk, würde auch dem schlechtesten Rechner zu erschreckender Wirklichkeit werden.

Infolge dieses Zusammenschrumpfens der Wirtschaft sieht Handwerk und Gewerbe immer mehr, daß es zu den Kosten der öffentlichen Verwaltung allzusehr herangezogen ist. Insbesondere richtet sich das Handwerk gegen die bedenkliche Höhe und gegen die bedenklichen Auswirkungen einzelner Steuern. Die schlechte Finanzlage der Gemeinden hat bei uns in Baden in letzter Zeit die Gewerbesteuer besonders begehrenswert gemacht. Der Landtag hat bereits im Juli den § 3 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1921 beseitigt, wonach bisher der Satz von 2 ℳ auf je 100 ℳ Steuerwert ohne Genehmigung des Ministeriums des Innern nicht überschritten werden durfte und schon setzten größere Gemeinden den Steuersatz auf 10 ℳ und noch mehr herauf. Hierin liegt ein gefährliches Unterfangen; denn die Gewerbesteuer ist tatsächlich die ungerechteste und die gefährlichste aller Steuern für den Mittelstand. Die Tatsache, daß die Gewerbesteuer eine verkappte nochmalige Besteuerung des Berufseinkommens des Gewerbetreibenden darstellt, läßt sich durch keinerlei Spitzfindigkeit aus dem Wege schaffen. Die Handwerkskammer verlangt, daß alsbald wieder durch das Land eine Sicherheit gegen Ueberspannung der Gewerbesteuer eingeführt wird, sofern das Reich die Länder nicht selbst dazu zwingen sollte. Die Ueberlastung der Gewerbesteuer bringt den wirtschaftlichen Ruin vieler Handwerker mit sich, weshalb die Steuersätze für niedere Erträge, sowie kleine Anlagen von Betriebskapitalien milder zu bemessen sind, wie es bisher der Fall war. Sehr schwer wird von seiten des Handwerks empfunden, daß die Pfuscharbeit nicht genügend besteuert wird, obwohl sie gerade dem legitimen Handwerk schwere Schäden bringt. Die Gewerbesteuer verschlingt in Gemeinschaft mit der Umsatz- und Reichseinkommensteuer einen erschreckend großen Teil des gewerblichen Einkommens und verhindert somit die Bildung der geringsten Rücklagen an Betriebskapital und Sparkapital für Alter und Not. Die Umsatzsteuer trägt einen starken unsozialen Zug in sich, der sich immer mehr ausprägt, je höher die Steuer und damit je größer die Bewegung nach vertikaler Konzentration der Betriebe wird. Eine nochmalige Erhöhung, wie sie da und dort verlangt wird, würde für Handwerk und Gewerbe geradezu katastrophal wirken und für die Verbraucher von ungeheuren Folgen sein. Die Luxussteuer ist nichts anderes als eine reinpolitische Steuer, d. h. eine Konzession an die Straße, sie stellt nur eine Bestrafung der Qualitätsarbeit dar. Die Handwerkskammer steht auf dem Standpunkte, daß das gesamte Steuerwesen einer gründlichen organischen Durcharbeitung bedarf.

Das Reich braucht gesunde Grundlagen in finanziell geordneten Ländern und Gemeinden, die ihm heute fehlen. Länder, vor allem aber die Gemeinden brauchen ausgiebige eigene Steuerquellen. Die ausgiebigste Steuerquelle wird für die Gemeinden die Einkommensteuer sein und muß sie bleiben. Wenn das Reich jetzt bereit ist, auf ¾ des Ertrages der Einkommensteuer zu verzichten, so kann es schließlich auch das letzte Viertel noch hergeben. Ließe sich eine befriedigende Lösung durch ein neues Einkommensteuergesetz mit selbständigen Zuschlägen der Gemeinden finden, dann gewänne man einen wertvollen Vorteil: eine Steuer, die den Gemeinden Einnahmen je nach Bedarf bringt und die zugleich erzieherisch und hervorfördernd wirkt wie die frühere Einkommensteuer. Das Reich zu erhalten, ist das höchste Ziel, aber das Reich kann nur bestehen auf festen Grundlagen, die ihm die Gemeinden und Länder geben. Die Handwerkskammer empfiehlt den Gemeinden, die Beteiligung der Handwerkskammern bei der Durchführung wirtschaftlicher Ausgaben anzustreben, sie ist gerne bereit, ihre wirtschaftlichen Erfahrungen den Gemeinden dienstbar zu machen. Dies trifft insbesondere auch für die Beratungen in den Steuerausschüssen der Gemeinden zu.

Im weiteren Verlauf der Vollversammlung wurden Bestimmungen über die Einschränkung der Lehrlingshöchstzahl im Schuhmacherbetriebe festgesetzt. Die neugegründete Bauausschuß, welcher der Handwerkskammer organisch eingegliedert ist und derselben für alle zu beraten arbeitenden Fragen des Baugewerbes beratend zur Seite steht, wurde einstimmig genehmigt. Die Abnahme der Rechnungen für das Jahr 1921, sowie ein Nachtrag zum Haushaltungsplan 1922 fanden ebenfalls einstimmige Annahme.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 26. Sept.: Ilma Volk, 32 Jahre alt; Ehefrau von Wilhelm Volk, Postassistent; Wunibald Schmidt, Chem., Dreher, 50 J. alt. — Beerdigung und Trauerhaus erlosachener Verstorbenen. Donnerstag, 28. Sept.: 2 Uhr: Ilma Volk, Postassistents-Ehefrau, Roonstr. 30. — 3 Uhr: Wunibald Schmidt, Eisendreher, Schützenstr. 94. — 4 Uhr: Christine Hasemann, Zahnarzt-Ehefrau, von Saarbrücken (Feuerbest.).

Bücherschau.

Die Bewertung des Betriebsvermögens und der steuerfreie Erneuerungsfonds nach der Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz vom 24. März 1921 von Dr. jur. et. rer. pol. Brönner, Steuersyndikus führender Industrie- und Handelsverbände. Verlag Elsner, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin. 60 Mark. Die schwankenden Geldwertverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Bewertung des Betriebsvermögens in der Bilanz heute zu einem außerordentlich schwierigen Problem geworden ist. So lange das Fundament der Buchhaltung und der Bilanzierung bei dem gleichbleibenden Wert der Mark keinerlei Schwankungen unterlag, war der bilanzmäßige Ausweis des Betriebsvermögens ein weniger schwieriger Vorgang als jetzt, wo der Kaufmann allzu leicht in die Lage geraten kann, ein Vermögen auszuweisen, daß er de facto gar nicht mehr besitzt und einen Vermögenszuwachs zu errechnen, der in einer anderen Form nur eine Verarmung seines Betriebes an Substanzwert darstellt. Der Verfasser versucht nun, die überaus schwierige Materie auf einfache Weise darzustellen, wozu er als alter Praktiker überaus befähigt ist. — Auch in seinem zweiten Werke „Der steuerpflichtige Bilanzgewinn" bemüht sich der Verfasser, in klarer, knapper Weise die gegenwärtige Rechtslage ohne weiteres erkenntlich zu machen. Verlag Elsner, Verlags-G. m. b. H., Berlin. Preis 120 Mark.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden. 3909a

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(62. Fortsetzung.)

Schweigend warteten die anderen auf seine Rückkehr. Der Statthalter war ans Fenster getreten und sah hinaus. Zum ersten Male verweigerte ihm Arweli die Gefolgschaft. War es Zufall, daß er gerade jetzt angekommen war? Aber nein, im Einverständnis mit den Bolschewisten, das war unmöglich. Er sah die Nacht vor sich, als die Georgier die Herrschaft der Sowjets brachen, er sah den Fürsten die Proklamation in Tiflis verlesen. Hatte sich die Lage denn geändert? Stand er nicht vor der Verlobung mit einem Mitgliede der einflußreichsten Familie des Landes? Er hatte fast vergessen, daß er nicht von dem Lande, sondern von den Schutzmächten eingesetzt war — das hier war sein Land, sein Werk! Er hatte die Kräfte des Landes zu neuem Leben erweckt, er hatte das ewige Feuer wieder entzündet.

Aber schon dort unten in Baku war es anders gewesen als sonst. Das Land war ihm fremd geworden. Noch einmal hatte er mit maßloser Energie Ordnung geschaffen, durchgegriffen, aber würde er überall sein können?

Der Kapitän kam zurück. „Ich habe Meldung von der Glasgow, der Kreuzer sticht soeben in See."

Van Utrecht atmete auf. Noch hatte er eine Macht hinter sich.

„Hat man bei Lord Leslie angefragt?"

„Nein, der Kommandant handelt auf eigene Verantwortung".

An Bord der Glasgow war man über den Funkspruch sehr erstaunt gewesen. Der Statthalter rief die Schutzmächte an, das hatte etwas zu bedeuten. Aber der Fall lag klar auf der Hand, der Kommandan besann sich keinen Augenblick.

Am Abend sichtete der Kreuzer Land, und kurz vor Sonnenuntergang lag er vor Odessa. Mit geübtem Blick erkannte der Kommandant im Hafen den weißen Rumpf der Tiflis. Also war es richtig, sie hatten gekapert, wider alles Recht und Gesetz. Ein Funkspruch jagte hinüber. „Die Jacht Tiflis hat mit Besatzung und Passagieren sofort in See zu gehen."

Drüben blieb alles still.

Der Kommandant auf der Brücke fluchte. „Bande, ich will sie aufwecken. Ein blinder Schuß!"

Dumpf dröhnte der Knall über das Wasser.

Ein zweiter dringender Funkspruch. „Ich gebe zehn Minuten Zeit".

Mit der Uhr in der Hand lief der Offizier auf und ab. Da, nach neun Minuten die Antwort. „Die Jacht ist frei, nur der Hauptmann Haller muß an Land bleiben."

Der Engländer lächelte sarkastisch.

„Setzen Sie eine Granate vor die Hafeneinfahrt".

Zum zweiten Male dröhnte ein Schuß, mit dem Glas verfolgten die Leute auf dem Kreuzer die Wirkung. Die Tiflis machte los und fuhr langsam aus dem Hafen.

„Hauptmann Haller ist an Bord", meldete ein Funkspruch.

„Gesindel!"

Das Kriegsschiff blieb liegen, bis die Jacht längsseit festmachte. Haller kam an Bord.

„Ich danke Ihnen, Kapitän, für die rasche Befreiung."

„Hat man Ihnen alles gelassen?" fragte der Engländer, „wurden Sie belästigt?"

„Ich wurde an Land gebracht, als der Kreuzer kam, aber ehe der Wagen noch da war, mit dem man mich abtransportieren wollte, fiel Ihr scharfer Schuß und ich durfte wieder an Bord gehen."

Der englische Kapitän lächelte. „Man hat sich meinen Argumenten doch eben nicht verschließen können. Wollen Sie mit uns fahren oder auf der Jacht?"

„Wenn Sie gestatten, gehe ich zurück, ich habe Gäste an Bord."

„Oh . . ."

„Einen österreichischen Diplomaten mit Frau, der nach Tiflis fährt und meine Schwester."

„Dann will ich Sie nicht aufhalten, ein Kriegsschiff ist kein Aufenthaltsort für Damen, aber bleiben Sie in meinem Fahrwasser."

Die beiden Schiffe dampften auf Batum zu.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Auf Apscheron im chinesischen Lager herrschte reges Leben. Alle Fremdrassigen waren eines Morgens auf Befehl der Regierung nicht aus den Baracken gelassen worden, und die Truppen hatten einen Ring von Wachen um das Lager geschlossen, auf der Seeseite lag ein Torpedoboot. Jede Verbindung mit der Stadt und dem Petroleumgebiet war plötzlich abgeschnitten.

Eine große Erregung bemächtigte sich der Internierten. Was hatte das zu bedeuten? Man fragte die Wachen, aber die zuckten die Achseln. Gegen Mittag kamen die chinesischen Ingenieure, die in der Stadt wohnten. Sie waren am Vormittag zur Direktion gerufen worden und man hatte ihnen dort mitgeteilt, daß alle chinesischen Arbeiter und Techniker zu entlassen seien. Befehl von der Regierung. Der Generaldirektor hatte sie selbst empfangen und durchblicken lassen, daß er machtlos sei —, der Statthalter — —

Und nun? — Jetzt saß man in dem engen Lager eingepfercht, dreitausend Chinesen und wußte nicht, was kommen würde.

Am andern Morgen eine neue Ueberraschung: neben dem Torpedoboot lagen fünf große Wolgadampfer.

Jetzt wußte man. Abtransport, hinauf nach der Wolga, nach Rußland, in das Hungergebiet. Die Erregung wuchs, man wollte nicht fort, man wollte hierbleiben.

Gegen mittag des zweiten Tages erschienen Beamte der Leitung, zahlten die Löhne aus und brachten die Papiere, zugleich aber auch die Weisung, sich reisefertig zu halten.

Man rannte in die Kontinen, in die Salons des Lagers, ungeheure Mengen von Whisky wurden vertilgt, Geschrei und Gesang ertönte aus allen Türen.

Fortsetzung folgt

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgeschäft, Schiffstrasse 9. 964a
Karlsruhe: E. P. Hieke, Zigarren-Import, Karlsruhe, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost. 964a

Frauen-, Kinder-, Männerkrankheiten heilt ohne Medizin, Wurmkuren. Erfolg in 2 Stunden. R. Schneider, Kaiserstr. 40. Telefon 1741.

Jahrelange Flechten habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medicinal-Herba-Seife beseitigt, nachd. bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. Postaufträge in P. Zur Nachbh. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Frühlings-Zwiebeln
kräft. Setzlinge, jetzt auf freiwerdendes Kartoffelland gepflanzt, gibt Juni-Vollertrag, sowie
Düngerkalk
gibt ab
Gärtnerei Allinger, Friedhof. 13368

Reinschlacken
zur Schlackensteinfabrikation hat waggonweise laufend abzugeben 1217
A. Graf Nachf., Karlsruhe. Telef. 4908.

Wer
etwas zu verkaufen hat
etwas zu kaufen sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
eine Stelle sucht
etwas zu vermieten hat
etwas zu mieten sucht
der
inserirt am erfolgreichsten in der
Badischen Presse
Geschäftsstelle
Ecke Zirkel u. Lammstr.

Kegelbahn abzugeb. B39814 Belfortstr. 13.

Wirtschaft
(Vorort) mit 4 Zimmer zu verpachten. Metzger bevorzugt. Angeb. u. Nr. 13350 an die Bad. Presse.

Entlaufen ein junges tigerfarb. Kätzchen. Abzugeb. geg. Belohn. Karlstr. 49b, I. St. B39808

Tät. Beteiligung
an gutgeh. Inst.-Geschäft sucht jung Elektroingenieur, mehr. Jahre im Installationswesen tätig, m. ein. Kapital v. 250 Mille. Gefl. Ang. u. Nr. B39842 an die „Badische Presse".

40—60000 M
zu 8% gesucht. 13371
Aug. Schmitt, Hypothekenbüro Karlsruhe, Hirschstr. 43. Telef. 2117.

Wer würde ein. Schwerkriegsbeschädigten 7—8000 Mark leihen, gegen Möbelsicherheit u. pünktliche Rückzahlung. Gefl. Angebote unter Nr. B39728 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Erfahrener Zuschneider
für beste Maßarbeit sofort gesucht.
Angeb. unt. Nr. 4006a an die „Bad. Presse".

Küfer
jüngerer, zum sofortigen Eintritt, bei hohem Lohn gesucht. A. Baer & Co., Branntweinbrennerei, B39748 Graben.

Lehrling
mit gut. Schulzeugnissen für unser kaufmännisches Büro gesucht. 13369
Vorzustellen bei
Hildebrand & Hetz, Automobile, Karlsruhe, Artilleriekas. Gottesaue.

Tüchtigen
Säger
auf vertikale Stammholz-Blockbandsäge sucht
Holzindustrie Gromer in Bruchsal. 3881a

Ordentl. Junge
der Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, kann eintreten. 13236
Bäckerei Schmitt, Akademiestr. 41.

Stenotypistin
nebenbei als Stütze der Hausfrau, evtl. mit Kost u. Logis, gesucht. Angebote unter B39784 an die „Bad. Presse".

Gesucht für sofort
Kinderfräulein
oder Kindergärtnerin. Frau Apoth. Trumpfheller, 13377 Stadtapotheke.

Sofort gesucht
ein jüngerer Architekt
ein Hochbautechniker
(mit mindestens 4 Semest.) Herren, die selbständig tüchtiges leisten und schon bei einem anerkannt guten Architekten tätig waren, belieben Fähigkeitsnachweis mit Gehaltsangabe u. Eintrittsmöglichkeit unter B39752 an die Bad. Presse einzureichen.

Bedeutende Firma für „Handfeuerlöscher" sucht
zwei rührige
Vertreter
für je einen größeren Bezirk in Baden. Die Verdienstmöglichkeit bei etwas Fleiß und Ausdauer ist sehr gut. Reklame-Unterstützung wird unbegrenzt gewährt.
Gewandte Herren (evtl. Offiz.), welche glauben mit der Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Verkäufe tätigen zu können, wollen ausführliche Offerten unter Nr. 13875 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" einreich.

Hervorragende Existenz
bietet die Uebernahme der Bezirksvertretung eines von allen Seiten glänzend begutachteten Naturprodukts für die Landwirtschaft. In anderen Bezirken bereits mit bestem Erfolg eingeführt. Kein Kapital erforderlich. Neben hoher Provision wird Fahrtentschädigung gewährt.
Arbeitsfreudige, energische Herren, die im Umgang mit Landwirten bewandert sind, wollen sich melden am Freitag von 9—11 und 3—5 Uhr im Gasthof Goldener Karpfen. 3891a

Kontorist(in)
mit allen vorkommenden Büroarbeiten gut vertraut, für Fabrikbüro zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Beschäftigung u. Zeugnisabschriften befördert unter Nr. 13364 die „Badische Presse".

Zum sofortig. Eintritt suchen wir bei höchstem Lohn einen vollkommen vertrauten erstklassigen
Wurstler
nicht unter 28 Jahren für gutes Aufschnittgeschäft. Angaben oder zur mündlichen Besprechung 3891a
Metzgerei K. Leutenäcker, Pforzheim, Jahnst. 30.

Mehrere zuverlässige
Nachtwächter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Nur Leute mit gutem Leumund wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über ihre seitherige Tätigkeit melden bei der 13201
Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe
vormals Haid & Neu.

Zeitungsträgerin
fleißige, ehrliche, bei Tariflohn für die
Mittel- u. Südstadt gesucht.
Zu melden:
Verlag der „Badischen Presse".

Grammophon
-Apparate mit Federwerk u. elektrisch. Antrieb; Künstlerplatten, Opern, Operettenschlager, Orchester, Tanzplatten
Grammophon-Abteilung des Pianolagers
H. Maurer, Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr.
15056

Zwei 13355
Platzanweiserinnen
m. gediegenen Umgangsformen in ein hiesiges erstes Lichtspieltheater gesucht. Angebote mit Lebenslaufbeschrieb erb. unter E. U., Hauptpostlagernd Karlsruhe i. B.

Zimmermädchen und Mädchen
das etwas kochen kann, sof. bei hohem Lohn ges. Hotel Müller, Kreuzst. 19.

Suche per sofort eine perfekte Friseuse
II. Kraft. — Lohn nach Uebereinkunft. 13373
H. Auras, Friseur, Am Stadtgarten 1, Karlsruhe.

Zuverlässige
Kinderpflegerin
die gute Zeugnisse besitzt, bei bester Verpflegung u. hohem Lohn gesucht.
Frau Albert Kuhn, 13361 Südendstr. 7. I.

Einf., sehr sol., gesund.
Fräulein
das nähen u. bügeln gelernt hat, zur Mithilfe im Haushalt (2 Pers.) nur für Dauerstellung gesucht. Beiertheimer Allee 38, II. Stock. 13378

Holland.
Dienstmädchen sofort gesucht. Gehalt 10000 M. Retourmarke beilegen. Adresse u. Nr. B39774 in der „Bad. Presse".

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Haush. auf sof. oder 1. Okt. gesucht. B39746
J. Graf, Scheffelstr. 58.

Mädchen f. Haus- und Küchenarb. sof. o. 1. Okt. gesucht. Hotel Bürgerhof, Adlerstr. 45. B39730

Suche anverl. Mädchen
mit gut. Zeugniss., Nähkenntn. erwünscht. Hoher Lohn, gute Behandl. B398 0
Frau Bankdir L. Haas, Ritterstr. 17. Eing. Gartenstr.

Stellengesuche

Fräulein sucht Anfangsstelle auf Büro. Einige Kenntn. in Stenogr. u. Maschinenschr. vorhand. Angebote u. Nr. B39824 an die Badische Presse.

Suche für meine Schwägerin, seit 3 Jahren im Verkauf tätig, Umgang mit feinster Kundschaft gewöhnt, passende Stelle. Angebote erbeten unter Nr. B39732 an die Badische Presse.

Tücht. Schneiderin
welche 2 Jahre in hiesig. Herrenkonfth. im Abänd. u. Zuschneiden mittätig war, sucht (in noch ungekünd. Stellung) sich zu verändern. Herren- oder Damenkonfth. bevorzugt. Angebote u. Nr. B39788 an die Badische Presse.

Kinder-Fräulein sucht Stelle
zu Kindern in eine Familie bis 15. Oktober. Angeb. unt. Nr. 4003a an die „Bad. Presse".

Köchin s. Stelle i. mittl. Restaurant hier od. auswärts. Angebote unter B39790 an die Bad. Pr.

18j. kinderlieb. Mädchen sucht Stellung per 1. Okt. in kathol. Hause. Angebote unter Nr. B39856 an die Badische Presse.

Junge saubere Frau
sucht leichte Arbeit tagsüber gleich welcher Art. Angebote u. Nr. B39772 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Vermiete stets 7220
möbl. Zimmer
für Vermieter kostenlos. Ad. Stahl, Kronenstr. 1 Nähe Schloßplatz Telefon 1791.

3 gut möblierte Zimmer mit Küchenbenützung an bess. Ehepaar zu vermiet. Angebote mit Referenzen unter Nr. B39778 an die Badische Presse erbeten.

Auf Tage möbliertes Zimmer zu verm. Veilchenstr. 27, II. B39800

Zwei möblierte Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer, ohne Bedienung in gut., ruhigen Hause, Kühler-Krug-Viertel, zu vermiet. Angebote u. Nr. B39782 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zim., 2 Bett., gt. Pens., el. L. w. Wegz. zu verm. Waldstr. 71, III.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Modern eingerichtete 3-Zimmerwohng. mit Gas, elektr. Licht, Küche mit Speiseschrank, Keller, Mansarde, im Westen gelegen, tausche gegen eine gleichartige 5 Zimmerwohnung mit Mädchenzimmer oder gegen eine gleichartige 3—4 Zimmerwohnung, zentral gelegen bei sofortiger Entscheidung wird Umzug vergütet. Gefl. Angebote an Bastian, Ritterstr. 5. 13227

Wohnungs-Tausch!!
v. Bruchsal nach Karlsruhe, 2 Z., Küche, Keller. Nähe d. Bahn. Zu erfr. Kriegsstr. 11. B39744

Mietgesuche

Lager-Räume!!
Große helle Magazin-Räume mit Hof u. groß. Einfahrt zu mieten, oder das Anwesen evtl. mit Haus 2c. zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 13343 an die „Bad. Presse".

Für jg. Ehepaar wird
möblierte Wohnung
mit Küche oder 2 Zimm. u. Küche in gut. Hause gesucht. Angebote unter Nr. B39858 an die Badische Presse.

Zimmer, einf. möbl., zu mieten gesucht. Angeb. unter B39874 an die Bad. Pr.

Wir suchen für einen jüngeren Herrn ein
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Offert. mit Preisangabe erbeten an die Firma
F. Rausback, Weingroßhandlung, 13313 Kaiserallee 15.

Kinderl. Ehepaar sucht 1 möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten.
Angeb. unt. Nr. B39540 an die „Bad. Presse".

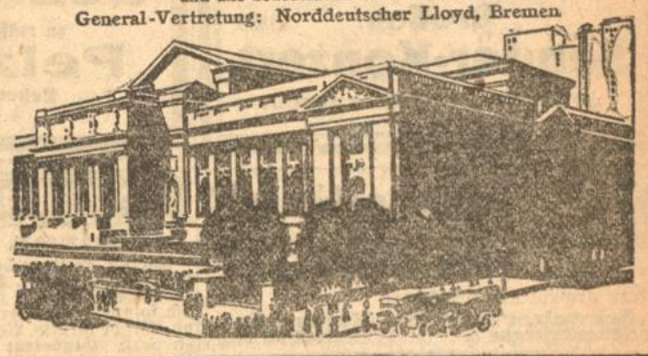
Solid. Arbeiter (Kunstgewerbl.) sucht auf 1. Okt. gut möbliert. Zimmer. Preis Nebensache. Off. unter Nr. B39704 an die „Bad. Presse" erbeten.

Auf ca. 3 Monate wird
gut möbl. Zimmer
in der Nähe der Hauptpost per sofort gesucht.
Gefl. Zuschr. unt. 13353 an die „Bad. Presse".

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B30794 an die Badische Presse.

Bankbeamter
sucht auf 1. Okt einfach möbl. heizb. Zimmer mit Licht. Nähe Waldstr. erw. Angebote u. Nr. B39786 an die Badische Presse.

Gebild. jüng. Herr sucht freundlich
möbliertes Zimmer
m. elektr. Licht u. evtl. Pension in der Weststadt. Angebote u. Nr. B39768 an die Badische Presse.

AMERICA
Besucht Amerika jetzt
wo es schon bei mässigen Preisen möglich ist, sich eine schöne, bequeme Kabine zu sichern. Die amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines sind für diesen Zweck ganz besonders geeignet.
Kabinen aller Klassen sind rein und gut ventiliert. Grosse Promenadendecks, schöne Gesellschaftsräume und jede Vorkehrung für eine angenehme Reise. Die Höflichkeit und Hilfsbereitschaft der Offiziere und Mannschaften wird besonders für diejenigen von grossem Vorteil sein, die die Reise zum ersten Male machen. Die Küche ist reichhaltig und unübertroffen.
Regelmässige Abfahrten der United States Lines-Schiffe von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York.
D 14
Wenden Sie sich an untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen. — Auf Wunsch auch kostenlos Führer durch die Vereinigten Staaten Nr. 103 (64 Seit., 75 Illustr.).
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8, Unt. d. Linden 1 KARLSRUHE, Karl-Friedrichstr. 22
und alle bedeutenden Reisebureaus.
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.


Gesangsschüler, 27 J. a., mit gut. erstkl. Material, sucht in gutem Hause
möbliertes Zimmer
mit Klavier oder Klavierbenützung auf 1. Oktober oder später. Angebote unter Nr. B39776 an die Badische Presse.

Beamter, viel auf Reisen, sucht möbliertes Zimmer, Bahnhofsnähe. Angebote u. Nr. B39792 an die „Bad. Presse" erb.

Fräulein sucht sofort
möbl. Mansarde.
Angebote u. Nr. B39848 an die Badische Presse.

Jung. Ehep. s. ein leeres Zimmer m. Küchenben., w. auch Hausarbeit mit übernehmen. Angeb. unt. B39770 an die Bad. Pr.

Büro- und Lagerräume
ca. 200 qm Büro und 200 qm Lager (evtl. größeres od. kl. Objekt) von erster Industriefirma für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 13260 an die „Badische Presse" erbeten.

Heller Werkstattraum
— etwa 100 □ Meter groß, —
sofort zu mieten gesucht.
Eilangebote u. Nr. 13351 an die „Bad. Presse" erb.

Bitte ausschneiden.
Bestellzettel
für den Postbezug der Badischen Presse.
Zeitungsbestellung
An das
Postamt
Hier.
Unfrankiert in den nächsten Briefkasten am Wohnorte werfen.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe

Karlsruhe i. B.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der **Montag, den 23. Oktober 1922, vormittags 10 Uhr,** in den Geschäftsräumen unserer Fabrik, Karlsruhe, Wattstraße 1, stattfindenden

70. ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Erhöhung des Grundkapitals um 40 000 000 Mk. durch Ausgabe von 40 000 000 Mk. Stammaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre; Ermächtigung des Vorstandes und Aufsichtsrates zur Festsetzung der Modalitäten der Kapitalserhöhung.
5. Der beschlossen. Kapitalserhöhung entsprechende Aenderung des § 2 der Satzung.
6. Aenderung des § 20 der Satzung; (die Vorzugsaktien erhalten anstelle des sechsfachen Stimmrechtes in den vorgesehenen Fällen zwölffaches Stimmrecht).

Gemäß § 275 H.-G.-B. findet hierüber neben dem Beschluß der Generalversammlung eine besondere Abstimmung der Stammaktionäre und Vorzugsaktionäre statt.

7. Aenderung der ziffermäßigen Reihenfolge des § 23 der Satzung.

Die Besitzer von Inhaberaktien, welche an der ordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien bis spätestens

Montag, den 16. Oktober 1922

während der Geschäftsstunden bei unserer **Kasse** oder bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, oder bei Sal. Oppenheim jun. & Cie., Köln am Rhein, oder bei der Direktion der Discontogesellschaft, Frankfurt a. M. und bei der Direktion der Discontogesellschaft, Berlin, oder bei einem deutschen Notar zu hinterlegen. 13357

Karlsruhe, den 27. September 1922.

Der Vorstand:

Dr. Döderlein. Brunisch.

Eintracht.

Jllich's Zitherverein Karlsruhe

Samstag, 30. September 7½ Uhr

KONZERT

Karten zu 20.-, 15.-, 10.- Mk. bei K. Neufeldt und Abendkasse. 13261

BALL.

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe.

Versammlung

Donnerstag, den 28. September 1922, abends 8 Uhr. im Vereinslokal **Herrenstr. Nr. 11**

Tages-Ordnung:

Bericht über den Zionistischen Delegiertentag in Cassel. 13340

Referenten: **Dr. Arienstein, Dr. Rosenfeldt, Dr. Wolf.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Kaffee Odeon

Heute Donnerstag abend 8½ Uhr:

Großes 13359

Sonder-Konzert

der Künstlerkapelle **Hunyaczek.**

Für Wiederverkäufer!

Spielwaren, Puppen, Christbaumschmuck und Korbwaren

liefern prompt und preiswert 13360

Schweizer & Brecht, Karlsruhe.
Gottesauerstraße 6. Telephon 3928.

Brillanten, Perlen, Gold- und Silber-

Gegenstände 13381

kauft zu höchsten Tagespreisen

Karl Jock, Juwelier

Karlsruhe: { **Kaiserstr. 141.** **Kaiserstr. 179.**

Bad. Landestheater.

Donnerstag, d. 28. Sept. **7 bis g. 10 Uhr. Mk. 110.** Abonnement **F 2.** Th.-Gem. B. V. B. No. 501—700.

Michael Kramer.

Bitte ausschneiden.

Unterzeichneter bestellt hiermit die täglich 2 mal erscheinende

Badische Presse, Karlsruhe

für den Monat Oktober.

Der Betrag ist vom Briefträger einzuziehen.

Name und Stand: _____

Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Blick in das Hauptschiff des Hauses der Technik

FRANKFURTER HERBST-MESSE

8./14. OKTOBER 1922

UMFASSENDE AUSSTELLUNG ALLER ERZEUGUNGSZWEIGE

Textilien: Festhalle und Anbauten / Lederwaren, Parfümerien und Toiletteartikel, Bijouterien: Haus Offenbach / Schuhe, Leder und Zubehör: Osthalle C / Buchmesse: Haus der Bücher / Kunstgewerbe: Haus Werkbund / Chemische Industrie, Medizin, Chirurgie, Sportartikel, Kunstgewerbe: Osthalle B / Spielwaren, Lehrmittel und Musik-Instrumente: Nordhalle / Bürobedarf, Reklame, Papierwaren und Verpackungsmittel: Westhalle C Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Steingut, Korbwaren, Bürsten, Besen und Pinsel: Hauswirtschaftliche Hallen I und II / Fahrzeuge und Zubehör: Westhalle A / Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: In Zelten und im Freien / Möbel: Gewerbe-Messhaus

HAUS DER TECHNIK

Maschinenbau / Elektrotechnik / Beleuchtung Heizung / Sanitäre Anlagen

Anschlussgleise bis in die Hallen / Krananlagen

Auskunft durch das Meßamt Frankfurt a. M.

A1500

Zurückgekehrt

Dr. Warth

Nervenarzt

Moltkestraße 41 13380

Sprechstunden 2½—4½ Uhr nachm.

Revisionen.

Bilanz- und Steuerberatung.
Vermögens-Verwaltung.
Kontrolle von Syndikaten.
Gründg., Sanierung, Liquidation.

Karlsruher Treuhand G. m. b. H. Kaiserstraße 201. Telephon Nr. 1568 3792

Damen-Pelze

zu mäßigen Preisen im

Pelz-Haus

Lehmann, Zirkel **32**
1 Treppe hoch. 13338

Dr. 4ling Seife

Hersteller: J. Kron, München

Unerreicht in Duft und Güte!

Heiratsgesuche

Heirat.

Alleinst. Witwer, 54 J., kath., m. 12000 Mk. Vermögen, Bahnhandw., sucht sich sofort mit ält. Fräul. od. Witwe m. etw. Verm. zu verh. Einheirat auf kl. Gut wäre erwünscht. Angeb. unt. Nr. 3990a an die „Bad. Presse".

Junger, intelligenter Mann, saubere Erscheinung, leichtbeschädigt, in hiesiger Fabrik besch., bei hohem Verd. nebst Rente, sucht junges, hübsches Mädchen, im Alter von 20—25 Jahre, mit einfach. Aussteuer zwecks baldig.

Heirat

kennen zu lernen. Angebote womögl. mit Bild unter Nr. B39868 an die „Bad. Presse" erbeten.

Heirat.

Mann, 33 J., kath., in sicherer Staatsstellung, wünscht mit Frl. in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Witwe mit 1 od. 2 Kind. nicht ausgeschl. Angebote u. Nr. B39796 an die Badische Presse.

Zwiebeln

ausgereifte Ware, per Zentner 900 Mk. **Josef Lechner, Herxheim,** Pfalz. 3999a

---

Gebisse

per Zahn von

150—180 Mark

und mehr werden fortwährend gekauft 13237

Frau **Pflüger,**
Dirschstr. 31, III.

Alt Gold Silber, Platin

Gegenstände b38882

Gebisse, Brennstifte

zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, wird angekauft.
Erbprinzenstr. 5, II.

Altmetalle, Altpapier, Eisen, Lumpen, Möbel, Kleider, Schuhe, Keller- und Speicherkram kauft **Feuerstein, Fasanenstr. 26** Telefon 3481. B37442

Ankauf

von B39190

Alt-Gold, Silber-Gegenstände, Platin Gebisse, per Zahn **150 ℳ** und mehr.

Akademiest. 26, Ziegler.

Für getragene Schuhe zahlt hohe Preise B38572 **Walter,** Gerwigstr. 20.

Altpapier

Zeitungen und Akten

unter Garantie des Einstampfens

Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke, sowie sämtliche Rohprodukte

kauft stets zu höchsten Tagespreisen 13288

Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,
Beiertheimer-Allee 8. Tel. 801 u. 702.
Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Gut für Pferdezucht

(gute Wiesen) 100 bis 150 Morgen, arrondiert, möglichst elektr. Licht u. Kraftstrom

zu kaufen gesucht.

Bevorzugt Gegend Rastatt—Offenburg. Gefl. umgeh. Angebote unt. Nr. 3968a an die „Bad. Presse".

Zwei gut abgerichtete, scharfe

Begleithunde

für Nachtwächter zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten an die 13290

Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe
vormals **Haid & Neu.**

Mandolin-, Gitarre-Unterricht ert. Fachl. **Götz,** Zähringerst. 53a, III., bas. sind **Mandolinen, Gitarren, Violinen** i. bill. zu verk.

Wer erteilt einem Sekundan. **Nachhilfe** in

Mathematik u. Deutsch?

Angebote unter Nr. 13356 an die „Bad. Presse".

Asthma ist heilbar!

nach System **Dr. Oipe,** Düsseldorf. Einziges spez. Ambulatorium in **Karlsruhe,** 1a Leopoldstraße 1a. Aerztlich geprüfte Leitung. — Sprechstunden 3—6, außer Mittwoch, B38538

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photogr.-Atelier.** 12815 Herrenstr. 38.

Kaufgesuche

Gut erhalt. Haus

zu kaufen gesucht. Baldige Offerten unter Nr. B39714 an d. Bad. Presse erbeten.

Privat- u. Geschäftshäus.

zu kaufen gesucht. 12370 **Aug. Schmitt,** Hirschstr. Nr. 43, Telefon 2117.

---

5 t Lastwagen

gutes Fabrikat, sowie 2½—3 t Kardan-Wagen z. kauf gesucht. Ausführl. Eilangeb. unt. Nr. 13275 an die „Bad. Presse".

Transmissionswelle

10—12 m lang, 40—50 mm stark, mit feststehenden Lagerböcken, zu kauf. ges. Off. an **A. Graf Nachf.,** Grünwinklerstr. 13. 13319

Junges Ehepaar sucht aus Privatband **z. kauf.**

1 Speisezimmer.

Off. m. Preis u. Nr. 13354 an die „Bad. Presse" erb.

Schlafzimmer

sowie **Nähmaschine** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter B39750 an die „Bad. Presse".

Schlafz.-Einr. od. versch. Betten, Kinderb., Federb. u. ganze Haush. z. kf. ges. Angebote u. Nr. B39716 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:

1 Kleiderschrank, 1 Bett, 1 Chaiselongue. Gefl. Angebote unter B39846 an die Bad. Presse erbeten.

Knopflochmaschine.

Eine gut gebrauchte **Singer-Knopflochmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 13365 an die „Badische Presse".

Weinflaschen 15 M.
Bordeaux „ 8 M.
Sekt „ 7 M.

sow. alle anderen Sorten Flaschen; **Eisen, Metalle, Papier** u. sonst. Speicherkram zu höchsten Tagespreisen. Auf Wunsch wird die Ware selbst abgeholt. Postkarte genügt. 11931

Rudolf Winterer
Waldhornstr. 37

Kaufe

Zahngebisse

Zahle per Zahn

150 Mk.

und mehr. B39620

Samsson, Rudolfstr. 23.

Flügel

zu kaufen gesucht. Angebote unter B39546 an die „Bad. Presse".

Kinderwagen

Kinderbett, Anzug gesucht. Angeb. u. B39244 an die „Bad. Presse" erb.

Kinderliegwagen gesucht. Angeb. unter Nr. B398 0 an die „Badische Presse".

Sofort zu kaufen gesucht!

Anzüge, Gehrock, Ueberzieher, Damenkleider aller Art, Weißzeug usw. Angebote an **Vogel,** Herrenstr. 20, II. B39882

Perser- oder Smyrnateppich

ca. 2½-×3½ m aus Privathaus zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 13348 an die „Badische Presse".

Zu verkaufen

Wirtschaft

mit großem Saal u. Garten. Bahnstation. Nähe Karlsruhe, beziehb. Wohnung, sofort für 700 000 ℳ zu verkaufen. Für Fabrikbetrieb geeignet.

Treuhand-Büro
B39492 Hans-Thomastr. 5.

Haus

mit beziehbarem Laden u. Lagerraum. Einfahrt, sofort zu verkaufen. Preis 600 000 Mark. **Fr. K. Dietz,** Roonstr. 8. 8—9½ u. 2½—3½ Uhr.

Hausverkauf.

Laden, gr. Einfahrt, 700 qm Garten oder Lagerplatz, gegen Tausch beziehbar. **Braun,** Yorkstr. 23. B39828

Haus mit Laden in Altstadt, reparaturbedürftig, zu 60 Mille zu verkf. Angeb. unt. Nr. 13379 an die Bad. Presse

---

Wohnhaus

in ruhiger, bester Wohnlage Karlsruhes, 3 mal 5 und 1 mal 4 Zimmer, Küche 2c., Parkettböden, elektr. Licht, Gas, Wasser, Sandsteinfassade, in bestem baul. Zustand zu verkaufen. Angebote nur von Selbstkäufern unt. B39822 an die Bad. Presse.

Drehstrom-Motore

zu verkaufen! 13311

Stck.	PS	Volt	Tour.	Anker
1	1	120/220	ca. 1500	Kurzschl.
2	1,2	120/220	1500	„
1	3	120/220	1500	„
2	2	120/220	1500	Schleifr.
5	3	220/380	1500	„

Großes Lager in **Spannschienen, Anlasser und Sterndreieckschalter.**

Elektrohaitz,

Rheinstr. 13 Karlsruhe Telefon 691.

Gelegenheitskauf f. Installateure!

Infolge Einstellung der Installationsarbeiten verkaufen wir sofort nachstehende Materialien gegen Angebot:

Gasrohre, Verbindungsstücke, Kocher, Glühkörper, Glassachen sowie **elektr. Materialien.** Ferner für Straßenbeleuchtung **Glasmäntel,** System Rech. Die Materialien werden im ganzen od. einzeln verkauft. Nähere Angaben durch die

Verwaltung des Gas & Elektr. Werk Malsch b. Ettlingen. 4000a

Gut erh. Warenaufzug

mit Zahnrad und Sicherung B39818

30 m Gleis m. Rollwagen

zu verkaufen. Anzusch. **Kaiserstraße 143, H. 1.**

Achtung! für Landwirte!

Kompl. kleine **Mühlen-Einrichtung** bereits neu m. 7,8 PS. Elektro-Motor (Drehstrom) noch in Betrieb, sofort gegen bar zu verkauf. Angeb. u. 13322 an die „Bad. Presse" erb.

Auto-Gelegenheitskauf!

2 Sitzer, modern. 13335 **Dalhofer,** Degenfeldstr. 7, Karlsruhe. Tel. 5677.

Rundeisen

(Montieren) werksneu, 14—24 mm Durchm. 25 Tonnen, sofort greifbar abzugeben. 64.—ℳ/kg ab Mannheim, freibleibend. **Wieboll, Karlsruhe,** Scheffelstr. 30. Telefon 3119.

Zu verkaufen 1 Schlafzim., versch. Möbel, 1 P. D.-Halbschuhe Gr. 41, ein Tennisnetz samt Zubeh. Rudolfstr. 23, IIIts. B39812

---

1 Bettstatt mit Rost u. Matr. zu verk. Näh. Marienstr. 68a, V. B39810

Hölz. Kinderbett m. Matratze z. vkf. Wielandtstr. 16, II., Schulz. B39756

Gebr. Kinderbett m. neu. Matr. zu verk. Scheffelstr 52, II. rechts. B39864

Diwan, Kinderbett mit neuer Matr., Nähtisch billig zu verk. Ritterstr. 34, Hth., I. B39854

Patentkasse neu, 1500 ℳ zu verkauf. B39860 Zirkel 31, II.

Polstertür, schw. Leder, zu verkauf. Luisenstr. 39, links, III. Stock. B39832

---

1 Orchest., 12 Stck., stabil, 1 Garderobeständ. f. Hotel z. verk. Württemberg. Hof.

Zither	3200
Mandoline	1200
Gitarre	2000
Laute	4000

verkauft **Mülthaler** B39734 Putlitzstr. 14.

Schreibmaschinen

erstkl. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verkf. 7223

Hoff, Waldstr. 6, Telef. 5141.

Schweißapparate

neueste, unübertroffene Konstruktion, auch für Montage. Liefg. sof. Ang. **Hermann Stahl & Co.** K.-G., **Stuttgart,** Silberburgstr. 91. Tel. 6211 u. 8096.

Zu verkauf.: Eisenkonstruktion (Sonnendach für circa 75 qm Fläche), Gewicht circa 2500 kg. Anzuf. bei **A. Porr,** B39264 **Karlfriedrichstr. 12.**

Spiegelgläser

Christall-Facet, 131/42 cm, 78/47 cm, zu verk. B39344

Möbelkaufhaus Kahn
22 Waldstraße 22.

---

3 Eisenblechfirmenschilder je 1 qm zu verkf. 13362 Friedenstr. 27, part.

---

2 neue Flügelpumpen

Nr. 1 u. 4 (Messing und Eisen) komplett, sow. 18 neue **Einlaßklammern** zu verk. Ang. m. Preisangabe u. B39720 an die „Bad. Presse" erbeten.

Knetmaschine 75 Ltr. zu vkf. B39888 Rüppurrerstr. 58, II.

Sofort lieferbar zu festem Preis 13374

J-Räder

f. Damen u. Herren

Jung & Co. (Jung & Dilzer)

Karlfriedrichstr. 6, II.
Telefon 5614.

N. S. U. Motorrad

neues Modell, tadellose Maschine, fast neu, sofort zu verkauf. Anzusch. bei **Kähny & Co.,** Kreuzstraße 31, Telefon 1774.

Ebenso **1 neue** B39852

Schreibmaschine

Sichtschrift u. Tastatur.

Motorrad Leerlauf 2 Gänge billig abzugeb. **Beiter,** Waldstr. 66.

Schreibmaschine

Herren- u. Damenrad wie neu, preisw. z. verk. **Knielingen,** Schulstr. 5.

Posten gebrauchte, gute **Herr.- u. Damenräder** noch preiswert zu verkf. 13367 Schützenstraße 55.

Damenrad zu verk. 13346 Yorkstr. 8, V.

Herrenrad, wie neu, 1 gebr. f. 4500 ℳ z. verkf. Yorkstr. 12, Hof. B39806

Herd B 39234 verk. Bäcke, Grenzst. 10.

Braun emailliert. neuer Herd w. Wegz. zu verkf. Parkstr. 1. B39836

Zu verkaufen 1 Ueberzieher, Marengo, Gr. 48, 1 Anzug Gr. 48, 1 Mandoline m. Tasche (neu), 3¼ m Anzugst., reine Wolle grau. Kaiserallee 71, Wirtschaft, mögl. mitt. 1—2.

Preisw. abzugeben: guterhalten. Hochzeitsanzug und grauer Sakkoanzug, Sportanzug, mittl. Fig. Herrenstr. 20, 1 Tr., r.

Mittelbrauner Anzug f. mittl. Figur f. 7000 ℳ zu verkf. Zu erfr. unter B39834 in der Bad. Pr.

Pelzweste, Oberhemden, Paletot z. verk. Angeb. u. B39780 an die „Bad. Presse" erb.

Stahlblaues Seidenkleid, grünl. Mantel preisw. zu verk. Schap, Waldhornstr. 21. 3. St., lks. B17881

Zu verkaufen: B39816 **Rassenrein. Schnauzer 4 junge Schäferhunde. Kinderkrankenhaus** Karl-Wilhelmstr. 1.

Foxterrier

(Hündin), ¼ j., umständh. billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. B39760 an die Badische Presse.

Schön gezeichneter jung. Zwergterrier zu verkauf. Güttinger, Kaiserstr. 136, Hth., I. Stock. B39850

Prima Portugieser

Ertrag eines Weinberges, ca. 10 Ar, in bester Lage des Turmbergs b. Durlach, ab Weinberg zu verk. Angeb. u. B39706 an die „Bad. Presse" erb.

---

60 l alt. Most zu verkf. Durl. Allee 39, IV. l. b39808

Residenz-Lichtspiele

Waldstr. 30 — Telefon 5111.

Ab Samstag, den 30. September bis einschließlich Freitag, den 13. Oktober 1922

„Das Weib des Pharao"

Drama in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Emil Jannings, Paul Wegener, Albert Bassermann, Harry Liedtke, Lyda Salmonova, Dagny Servaes.

Beginn der Vorstellungen 13306

Samstag } vorm. pünktlich von 11—1 Uhr
Sonntag } je 1 Vorstellung.